

~~MT1~~

~~133~~

RAHMENPLAN
für den katholischen
Religionsunterricht an den
Gymnasien in der
Bundesrepublik Deutschland

Z-V A
W-1(1969)

~~Pädagogische Hochschule
München a. B.
der Universität München
Zeichn.
Nummer.~~

Erarbeitet im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz von einer vom
"Bund kath. Religionslehrervereinigungen" gebildeten Kommission.
Der Rahmenplan wurde von den deutschen Bischöfen am 31. August 1969
genehmigt zur Einführung im Schuljahr 1969/70, zunächst
ad experimentum für 2 Jahre.

Zu beziehen durch „Kath. Schulkommissariat in Bayern,
Referat Realschulen und Gymnasien,
8 München 33, Brieffach“ : Einzelpreis DM -,50;
Bestellung durch Voreinsendung des Betrags an obige Anschrift auf das
Postscheckkonto München Nr. 92045.

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2013/5315

UB München



41615154900014

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 588 4

Z-V A
W-1(1969)

Zum praktischen Gebrauch des Rahmenplans

1. Die Funktionsziele umfassen die Bildungsziele der Klasse und die pädagogischen Absichten des Religionslehrers.
2. Die didaktische Leitlinie macht auf den inneren Zusammenhang der Themen und auf die Schwerpunkte des Stoffes aufmerksam.
3. Das Ziffersystem ist wie folgt zu handhaben:
 - a) Die Ziffer vor dem Punkt bedeutet jeweils die Klasse.
 - b) die erste Ziffer nach dem Punkt bedeutet jeweils einen der Themenkreise, in die die Jahresthematik gegliedert ist (siehe Übersicht am Anfang des jeweiligen Klassenplanes).
 - c) die zweite Ziffer nach dem Punkt schlüsselt den jeweiligen Themenkreis auf.
Dabei wird im Abschnitt mit der Nullziffer (z. B. 9.10) der jugendpsychologische Sachverhalt aufgezeigt, der für die folgenden Nummern (z. B. 9.11; 9.12 usw.) zu beachten ist. Manchmal sind in der Nullziffer kurze methodische und didaktische Hinweise enthalten.
 - d) der Text bei der Ziffer 11, 21, 31 usw. nach dem Punkt (z. B. 9.11) weist fast immer einen möglichen Einstieg in die weiteren Nummern (z. B. 9.12; 9.13) auf.
4. Die laufende Durchnumerierung innerhalb eines Themenkreises (z. B. 8.71 - 8.74; 10.51 - 10.54) besagt nicht, daß die Themen in der angegebenen Reihenfolge behandelt werden müßten; sie stellt ein Angebot dar, aus dem der Religionslehrer nach den Erfordernissen der Klasse und nach eigenen didaktischen und methodischen Grundsätzen auswählen und die er in eine andere Ordnung bringen kann.
5. Für die Zählung der Klassen wird die durch die Konferenz der Ministerpräsidenten der Bundesländer 1964 beschlossene Durchzählung der Klassen verwendet, so daß also 5. Klasse die erste Klasse des Gymnasiums (Sexta) meint usw.
6. KG bedeutet: In diese Thematik (z. B. nach 10.63) passen als Ergänzung

und Verdeutlichung die angegebenen Themen aus der Kirchengeschichte. Eine fortlaufende Durchnahme der Kirchengeschichte, auch als Epochalunterricht, also für einen gewissen Teil des Religionsunterrichtes einer Klasse im Laufe des Jahres, wurde von der Kommission besonders für die oberen Klassen nicht geraten. Das heißt aber nicht, daß dies nicht doch im einzelnen Fall getan werden könnte, wenn es angezeigt ist. (Zur Kirchengeschichte in den unteren und mittleren Klassen vgl. diesen Plan unter 5. -7. Klasse.)

7. Der Plan ist offen für verschiedene Methoden des Unterrichts.
8. Überschneidungen, die im Plan da und dort latent oder offen bestehen, erklären sich aus der Art des Plans, dem nicht ein nach Traktaten geordnetes theologisches System zugrundeliegt. Der Religionslehrer muß entscheiden, wann er ein evtl. unter verschiedenem Aspekt wiederkehrendes Thema nur kurz aufgreift oder es genauer bespricht und an anderer Stelle nur anknüpfend darauf zurückgreift bzw. das Thema nur tangiert.
9. Zu den einzelnen Themenkreisen, vor allem der Oberstufe, werden Textsammlungen erarbeitet; ein Heft einer geplanten Reihe, herausgegeben von A. Schlereth, ist bereits erschienen: "Alternativen" Heft 1 "Moral, - was ist das?" (Kösel-Verlag)
10. Manche der bisher benutzten Bücher können sicher weiterhin verwendet werden.
11. Die Arbeit mit diesem Plan, noch dazu zunächst weitgehend ohne darauf bezogene Textsammlungen bzw. Lehrbücher, fordert vom Religionslehrer sehr viel Einarbeit und Vorarbeit für die Stunden; das kommt aber sicher dem Unterricht zugute.
12. Für Verbesserungsvorschläge, die sich im Laufe der praktischen Erprobung dieses Planes ergeben, ist die Lehrplankommission sehr dankbar. (Zu schicken an Gymn. Prof. Anton Brandmüller, 8 München 22, Widenmayerstr. 8/II)

5. - 7. K L A S S E

Für die Klassen 5 mit 7 des Gymnasiums werden die Pläne übernommen aus dem "Rahmenplan für die Glaubensunterweisung mit Plänen für das 1. -10. Schuljahr" (hier RPL 1-10 genannt), herausgegeben von den katholischen Bischöfen Deutschlands durch den Deutschen Katecheten-Verein, 1967, zu beziehen durch Deutschen Katecheten-Verein, München 80, Preysingstr. 83 c.

Was dort gesagt ist im Vorwort, in der Grundlegung, in der allgemeinen Einführung (S. 17) und in den Einführungen zu den betreffenden Klassen, gilt grobenteils auch für den Religionsunterricht an den Gymnasien.

Aus dem Angebot des Rahmenplanes wird der Religionslehrer einen konkreten Plan selbst erstellen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß im Gymnasium maximal nur zwei Wochenstunden zur Verfügung stehen.

Gute Hilfe bieten die "Katechetischen Beihefte" für die einzelnen Schuljahre, sowie die Broschüre "Einführung in den Rahmenplan", herausgegeben von Hubert Fischer (zu beziehen wie oben).

Vieles, was in den Spalten des RPL 1-10 "Gottesdienst" und "Christliches Leben" steht, besonders was als Einübung gedacht ist, wird nicht oder wenigstens nicht so am Gymnasium möglich sein, da die Schüler in großstädtischen Schulen oft aus über 70 Pfarreien kommen; auch könnte der Religionslehrer zeitlich das unmöglich alles bewältigen. Sicher wird er aber das, was Einübung meint, nicht außer acht lassen dürfen; ein wichtiges Ziel unseres Religionsunterrichtes ist es, die Glaubensunterweisung münden zu lassen in ein gelebtes Christentum des einzelnen und in der Gemeinschaft, wofür Modelle aufgezeigt und wohl auch eingeübt werden sollen, immer aber unter Berücksichtigung der sehr heterogenen Zusammensetzung fast aller Klassen.

Was die Kirchengeschichte in den unteren (und mittleren) Klassen des Gymnasiums betrifft, so kann und soll sie in den Klassen 5 und 6 in dem lockeren Sinn hereingenommen werden, wie es im RPL 1-10 Seite 43 ausgeführt ist. In Abweichung davon muß im Gymnasium etwa ab der 7. Klasse berücksichtigt werden, daß ein "zusammenhängender Überblick über die Kirchengeschichte" (RPL 1-10 S. 43), - wohl am besten hauptsächlich in der Art von Lebensbildern -, sich orientieren muß am ersten Durchgang der Profangeschichte. Da dieser in den Bundesländern nicht einheitlich auf die Klassen verteilt ist, konnte hier in diesem RPL auch keine genauere Aufteilung versucht werden.

8. K L A S S E

Die Jungen und Mädchen dieser Klasse können nicht mehr als Kinder angesehen werden, zumal sie zu einem Teil schon im 9. oder 10. Schuljahr sind, wenn sie nicht nach der 4. Klasse ins Gymnasium eingetreten sind. Die Jahresthematik versucht, Wege zu einer dem Jugendalter spezifischen Religiösität zu zeigen. Das erfordert, daß der Ablösungsprozeß der religiös naiven Vorstellungen sorgsam beobachtet wird. Eine große Schwierigkeit liegt nicht zuletzt darin, daß die biblischen Aussagen an die Vorstellungen des ptolemäischen Weltbildes geknüpft sind. Hinzu kommt, daß sich die Lehrsprache der Kirche in ihren Aussagen weithin der platonisch-aristotelischen Philosophie und ihrer Begriffe bedient.

Funktionsziele

- Das kindliche Gottesbild der Schüler und Schülerinnen aus dem Glauben des alten und neuen Gottesvolkes heraus zu entfalten und - wenn nötig - zu korrigieren;
- das kindliche Gewissen, das sich an Geboten und Verboten orientiert, zu integrieren in ein mündigeres Gewissen, das auch auf Normeneinsicht gründet;
- das persönliche Verhältnis zu Christus, dem erhöhten Herrn, zu vertiefen;
- das Kirchenbild des Zweiten Vaticanums bewußt zu machen, einer Überforderung der Kirche entgegenzuwirken und die persönliche Mitverantwortung im Volke Gottes zu wecken.

Didaktische Leitlinie

Vom Beginn des Schuljahres bis zum Advent wird dreimal die Frage nach Gott gestellt: Was sollen wir tun (8.1)? Wie erkennen wir seinen Willen (8.2)? Was ist Sünde (8.3)?

Vom Advent bis Ostern werden die Leitbilder des christlichen Lebens besprochen: Maria, Vorbild des Gottesvolkes (8.4). Gott offenbart sich im Wort und Werk (8.5), dem Leiden (8.6) und der Auferweckung Jesu (8.7).

Nach Ostern: Das Schwache hat Gott auserwählt, um das Starke zu beschämen: Von der Heilsgemeinde Jesu zur Kirche des erhöhten Herrn (8.8). Die Kirche in der Welt (8.9).

Übersicht über die Jahresthematik

- 8.1 Was sollen wir tun?
- 8.2 Vom Gewissen
- 8.3 Von der Auflehnung des Menschen und der Treue Gottes
- 8.4 Werkzeuge Gottes
- 8.5 Jesus nach dem Zeugnis der Evangelien
- 8.6 Leiden und Tod des Herrn
- 8.7 Die Auferstehung - Beginn der neuen Schöpfung
- 8.8 Die Heilsgemeinde Jesu wird zur Kirche
- 8.9 Die Kirche in der Welt

8.1 Was sollen wir tun?

- 10 Das Kind läßt sich vom Gebote- und Verbote-Gewissen leiten. In der Pubertät meldet sich das Verlangen nach Selbstbestimmung und Selbstdarstellung. Stark gefordert von dem Drängen des erwachten Trieblebens wird die eigene Unfertigkeit beunruhigend erlebt. Auf der Suche nach einer ausreichenden Beruhigung umgeben sich Jungen und Mädchen oft mit Geboten und Verboten, die sie absolut setzen oder sie nach Enttäuschungen ganz ablehnen.

Das Erlebnis des Scheiterns wird vom biblischen Verständnis der göttlichen Weisung und Führung her gedeutet, um so die Wege zum reifen christlichen Leben zu bahnen. Geschieht das nicht, wird später das naturwissenschaftlich-positivistische Denken die von idealistischer Wertethik und pharisäischem Sicherheitsbedürfnis geprägten religiösen Verhaltensmuster zumeist auflösen. Jede beliebige Gestalt irdischer Absolutsetzung wird dann ungehemmt ihre Anziehungskraft ausüben können.

Die aus der Kindheit mitgebrachten Vorstellungen von Gut und Böse sind auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen; richtige Ansatzpunkte sind weiterzuentwickeln. Die bleibende Gültigkeit

von göttlichen Geboten und ihr Anspruch ist herauszustellen. Dabei darf die geschichtliche Bedingtheit der Anwendung dieser Normen nicht übersehen werden.

- 11 Genügt es nicht, ein guter Mensch zu sein?
Warum eigentlich sind wir Christen?
Die goldene Regel
Die Einsicht der Weisen:
Besser Unrecht leiden, als Unrecht tun!
- 12 Das Leben des Christen steht unter der Forderung der
Gottesherrschaft
Bergpredigt Mt 5-7 in Auswahl:
5,1-16, 23-24, 38-48;
6,1-21, 25-34; 7,1-5, 21-28.
- 13 Gott will uns selbst, nicht nur unsere Leistungen.
Normen sind wichtige Hilfen.
Gottes Wille - Ausdruck seiner Liebe - ist Maß unseres Handelns.
Wir müssen unser Leben vor ihm verantworten.
- KG Beispiele aus dem Leben und der Kirchengeschichte für eine richtige und falsche Zuwendung zur Welt.

8.2 Vom Gewissen

- 20 Der Frage nach Gut und Böse zugeordnet ist die Frage nach der Funktion des Gewissens. Kinder trauen unkritisch dem Gewissen als der "Stimme Gottes". Das entspricht dem Gebote- und Verbote-Gewissen, in dem das Tun und Getanhaben im Vordergrund des Denkens stehen. Nun wächst das Mißtrauen gegenüber dem "Spruch des Gewissens". Ehemals als Sünde gebeichtete Vergehen werden im Lichte der Vernunft anders gewertet. Es wächst das Verständnis dafür, daß es mehr auf die Gesinnung und die Grundentscheidung als auf die einzelne Tat ankommt.

Eine begrifflich klare, aber behutsame Unterweisung über das Ge-

wissen ist notwendig. Eine kritische Einstellung zum Gewissen hat nichts zu tun mit Gewissenlosigkeit, wohl aber mit der Wachsamkeit, wie sie im Evangelium gefordert wird.

Die künftige Entwicklung wird den Jugendlichen in eine existentielle Fragehaltung drängen. Deshalb wird er angeleitet, das aus der Tiefe seines Wesens kommende Suchen und Tasten als innerliches Wirken Gottes zu begreifen und im Gebet zu meditieren. Denn das kindertümliche Gebet verliert nun mehr und mehr an Kraft.

- 21 Die Äußerungen des Gewissens
Seine Bildsamkeit
Seine Manipulierbarkeit
- 22 Die Pflicht der christlichen Gewissensbildung
- 23 Jesus fordert Umkehr und Gehorsam, Klugheit und Wachsamkeit. Kasuistik als eine mögliche Methode der Erschließung des Gebotenen.
- 24 Das Gebet als klärendes Gespräch mit Gott in alltäglichen und schwierigen Entscheidungen
Die Anbetung als das selbstloseste Gebet kann uns helfen, dem Willen Gottes gegenüber empfänglicher zu werden
Die Bedeutung der gemeinschaftlichen Eucharistiefeyer für die Erneuerung der Gemeinde im Geiste Christi

8.3 Von der Auflehnung des Menschen und der Treue Gottes

- 30 Was ist Sünde? - Damit wird ein drittes Mal die Gottesfrage berührt.
Das Bild des Vatergottes, auf dessen ausgleichende Gerechtigkeit hier und drüben unbedingt Verlaß ist, prägt das religiöse Verhalten des Jungen und Mädchens nachhaltig. Ein tieferes Verständnis seiner Gerechtigkeit und der widergöttlichen Macht auf Erden soll geweckt werden und die Erkenntnis wachsen, daß es volle Gerechtigkeit erst im ewigen Leben gibt.

Der tief eingewurzelten Vorstellung einer erfahrbaren Kongruenz von Sünde und Strafe (Leid) ist entgegenzuwirken. Das Bild Gottes als des rettenden und heilenden Vaters wird in biblischen Texten (8. 32) aufgezeigt. Im Verlauf der sich anbahnenden Individuation besteht die Gefahr, daß die idealistische und existentialistische Ethik prägenden Einfluß auf den Schüler gewinnen. Sünde wird als Vergehen gegen den Mitmenschen und als Verletzung des eigenen Image zwar tief empfunden, es bedeutet jedoch für den Jugendlichen eine große Schwierigkeit, die Sünde als persönliche Untreue gegen Gott zu werten.

31 Was ist Sünde?

Sie ist Ungehorsam und Auflehnung; im tiefsten aber die Weigerung, der Liebe Gottes die rechte Antwort zu geben, also Mangel an Liebe.

32 Die Bibel redet in Bildern von der Auflehnung des Menschen und der Treue Gottes.

Gen 2,4-11,9; Lk 15; Mt 18,23-35

33 Entlarvung von möglichen Fehlhaltungen: Heuchelei, Egoismus, Gedankenlosigkeit, Trägheit.

Tägliche Verfehlungen und tieferreichende Entscheidungen; Verstrickung in Schuld.

Wo liegen die Wurzeln?

34 Die Buße im christlichen Leben

35 Das Sakrament der Buße

8.4 Werkzeuge Gottes

40 Besonders in der Zeit der Pubertät sucht der Mensch nach Leitbildern.

In dieser Periode werden die Leitbilder, welche Ethik und Sozialverhalten des Menschen oft auch für das spätere Leben bestimmen,

aus verehrten, geliebten oder angeschwärmten Menschen gewählt. Sie gewinnen Einfluß und prägende Kraft.

Im Advent stellt die Kirche Maria, Josef und den Täufer Johannes dem Gottesvolk als Leitbilder des Glaubens vor.

Die biblische Mariengestalt verkörpert das im alten Bundesvolk nie ganz erreichte Ideal: die vollkommene Übereignung des Menschen an Gott.

Die Struktur des Glaubensgehorsams kann auch am Leben Johannes des Täufers aufgezeigt werden.

- 41 Heilige sind Werkzeuge Gottes im Volk Gottes und in der Welt.
- 42 Das biblische Marienbild und seine Entfaltung im Glauben und Beten der Kirche.
- 43 Der Maßstab der Heiligkeit ist die Antwort des Menschen auf die Liebe Gottes in Gottes- und Nächstenliebe.

8.5 Jesus nach dem Zeugnis der Evangelien

- 50 Wo eine Person die Funktion eines Leitbildes erlangt, ist dies einmal in deren Prägekraft begründet, zum anderen in der Tatsache, daß sich der Jugendliche zur Verwirklichung ähnlicher Werte aufgerufen fühlt. Das Leitbild darf nicht im Sinne eines Vorbildes, das zu imitieren wäre, mißverstanden werden. Auch aus diesem Grunde darf kein Charakterbild Jesu entwickelt werden.

Durch die aktualisierende Interpretation ausgewählter Texte eröffnet der Katechet der Klasse den Zugang zu Christus und seinem Werk, die für den gläubigen Schüler zur wirksamen Gegenwart werden. Die unten genannten Perikopen umkreisen die schon in 8,1-3 behandelten Fragen nach Gott, seinem Willen, sowie nach Sünde und Schuld. Auf die genannten Fragen wird eine Antwort versucht, deren Elemente im Christus-Ereignis angelegt sind.

- 51 Das Christusbild in der Kunst

52 Jesus nach dem Zeugnis der Evangelien

- Die Wirkung Jesu auf die Mitmenschen
Mt 7,28 f 9,9 9,21 12,14
Mk 1,33 1,37 3,7 3,9 3,13 3,20-21 10,32
Lk 11,27 13,17
Joh 3,2 3,30 6,68 f 7,46
- Die Wunder Jesu
Mk 1,21-45; Mt 8+9; Joh 5,6-9
- Die Wahrhaftigkeit Jesu
Mk 3,1-6 par
Joh 18,19-23 18,33-19,11
- Die Güte Jesu
Lk 7,36-50 Jesus und die Sünderin
Joh 8,1-11 Jesus und die Ehebrecherin
Joh 21,15-17 Jesus und Petrus
- Der Anspruch Jesu und sein Gottesverhältnis
Mt 19,16-30 par
Mt 10,34 ff 10,37 ff Lk 9,59 f Mt 11,27 f
Joh 14-17

8.6 Leiden und Tod des Herrn

60 "Wenn der Gerechte auf Erden erscheint, wird er gegeißelt, gefoltert, in Ketten gelegt, an beiden Augen geblendet werden und schließlich wird man ihn nach allen Martern ans Kreuz schlagen" (Platon, Staat 2,5361 E). Was Weise der Völker ahnten, hat sich im Leiden Jesu erfüllt: Die Bosheit und Schwachheit des Menschen wird offenbar (8.62), als ihm der "Gerechte" gegenübertritt und Entscheidung fordert. Jesus hat das Böse herausgefordert und entlarvt. Sein Leiden und Sterben ist Opfer und Sühne für die Sünden aller Menschen.

Vor dem Hintergrund menschlichen Versagens schildert Johannes in den Kapiteln 18 und 19 seines Evangeliums die Herrlichkeit Jesu. Die Schwäche und Bosheit der Prozeßteilnehmer sind nicht ty-

pisch für die Juden, sondern für die Menschen schlechthin.

Die Motive der die Hinrichtung betreibenden Akteure werden bloßgelegt, deren soziale Verflochtenheit nachgewiesen und verständlich gemacht. Unschwer läßt sich zeigen, daß die gleichen armseligen, häßlichen Motive und das Wirken der widergöttlichen Macht auch heute wirksam sind.

- 61 Der Sinn des Leidens und Sterbens Jesu
- 62 Die Solidarität Jesu mit allen Leidenden
- 63 Gestalten aus der Passionsgeschichte
Judas, Petrus, Kaiphas, Pilatus
Joh 18 und 19
- 64 Schwächen und Bosheiten im Lebenskreis des jungen Menschen

8.7 Die Auferstehung - Beginn der neuen Schöpfung

- 70 Die Darstellungen des strahlend aus dem Felsengrab auferstehenden Herrn prägen zum Teil noch den Auferstehungsglauben der Jungen und Mädchen. Es gilt, die theologische Aussage dieser Darstellungen aufzuzeigen.
Kritische Bemerkungen der Erwachsenen und ungewohnte Thesen katholischer und evangelischer Exegeten zur Auferstehung Jesu erschüttern zunehmend die überkommenen Vorstellungen.
Die Klasse muß sehr behutsam angeleitet werden, das österliche Kerygma in einzelnen Ostererzählungen durch synoptisch vergleichende Lektüre aufzufinden.
- 71 Unsere Hoffnung auf Vollendung hat ihren Grund in der Auferstehung und Erhöhung unseres Herrn.
1 Kor 15
- 72 Das leere Grab und die Erscheinungen im synoptischen Vergleich.
Mk 15,42-47 Mk 16,1-20
Mt 28,1-20 Lk 24,1-9; 15-53
Joh 20+21

Den Auferstandenen erkannt der Christ im Glauben.

- 73 Der erhöhte Herr offenbart sich dem Paulus.
Apg 9,1-19 und Par.
- 74 "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende auch ich euch"
(Joh 20, 21)
Die Osterbotschaft muß weitergesagt werden.
Die Missionsfreudigkeit als Erweis unseres Osterglaubens (Mission
und "Misereor").
- KG Das Zeugnis des Christen kann bis zum Martyrium führen
Ignatius, Polykarp, Bonifatius, Märtyrer von Uganda;
Verfolgungen in unserem Jahrhundert.

8.8 Die Heilsgemeinde Jesu wird zur Kirche

- 80 Die berechtigte und unberechtigte Kritik an der Kirche drängt dazu,
das Vertrauen zur Kirche auf eine neue, solidere Grundlage zu stel-
len, selbst wenn das Vertrauen der Jungen und Mädchen zur Kirche
bis dahin unerschüttert geblieben ist. Wie das Kind häufig seine Eltern
überfordert, so überfordert es auch seine Kirche.
Vom Neuen Testament her muß der Jugendliche früh genug verstehen
lernen, daß die Urkirche lebendiges Zeichen der Wirksamkeit des Hl.
Geistes und ihre Situation zugleich bleibende Zumutung Gottes an
die Jünger Christi ist. In den Verstehenshorizont der apostolischen Ge-
meinde einzuführen, ist eine schwierige, aber dankenswerte Aufgabe.
In den Leiden, dem Elend und den Hoffnungen der Urkirche sind die
Probleme der heutigen Kirche in Ost und West aufzuspüren. Die vor-
geschlagenen Texte sind als Angebot zu verstehen.
- 81 Jesu Verzicht auf eine "Elite"
"Das Schwache vor der Welt hat Gott auserwählt, um das Starke zu
beschämen"(1 Kor 1, 27). In der Schwachheit der Kirche kommt Got-
tes Allmacht zur Geltung.

82 Die junge Kirche

- menschlich unvollkommen
Apg 6,1-6 Gal 2,1-14 1 Kor 11,17-34
- unterwegs, auf der Suche, zerstritten
Apg 15 1 Kor 2 6,1-11 u. a.
- zuversichtlich als Gemeinschaft im Hl. Geist
Röm 8,31-39 2 Kor 4,7-18

83 Überprüfung unseres Kirchenbildes

- Lieblose Kritik an den Unzulänglichkeiten oder persönliches Engagement
- Merkmale des innerkirchlichen Pharisäismus
Regeln verantwortlicher Kritik

8.9 Die Kirche in der Welt

90 Die unten genannten Themen dürfen nicht als kirchengeschichtliche Traktate aufgefaßt werden. Was unter 8.80 dargelegt ist, muß auch jetzt bedacht werden.

Die frühen Christen bemühten sich redlich, die Reich-Gottes-Wirklichkeit in ihrem konkreten Lebensraum anzusiedeln. Das unerhört Neue der christlichen Botschaft kann nur erahnt werden, wenn der spätjüdische und der damalige römisch-hellenistische Umkreis lebendig dargestellt wird.

91 Das unerhört Neue der christlichen Botschaft

"Ihr seid alle einer in Christus" (Gal 3,28)

"ein Gott und Vater aller" (Eph 4,6)

- Überwindung der völkischen Gegensätze
"Da ist nicht mehr Jude noch Grieche" (Gal 3,28; vgl. Kol 3,11)
- Überwindung der sozialen Deklassierung
"... nicht mehr Sklave noch Freier" (Gal 3,28; vgl. 1 Kor 7,22, Kol 3,11)

- Überwindung der religiösen Vorurteile
"Da gibt es nicht Beschneidung und Vorhaut"
(Kol 3,11; vgl. Röm 2,28 f; 1 Kor 7,18)

92 Das Verhältnis der frühen Christen zum Staat

- Loyalität (Röm 13,1-7; 1 Petr 2,12-19)
- innere Emigration (vgl. Offb 11-13)
- Widerstand (Apg 5,29; 4,18-21)

KG Das Wagnis mit der Welt

- Die vier großen Reichskonzilien
- Die Kirchenlehrer des Morgen- und Abendlandes
- Die Kirche im Sturm der Völkerwanderung
- Die Kirche im Frankenreich

Die Antwort der Mönche auf den Ruf Jesu.

9. K L A S S E

Die Thematik beabsichtigt in diesem Schuljahr, den Jugendlichen, die dem Glauben der Kirche gegenüber kritisch geworden sind, bei der Suche nach Selbstfindung zu helfen. Die Reflexionen über den Sinn des eigenen Daseins gehen sehr tief und nehmen, wenn nicht eine Konsumhaltung jede Sinnfrage verdrängt, breiten Raum ein. Die biblischen Themen dürfen nicht dazu verleiten, die biblische Sprache nur zu reden; sie soll "ankommen"; es geht um Daseinserhellungen aus der Hl. Schrift.

Funktionsziele

- Dem jungen Menschen in seiner suchenden Haltung hinsichtlich der tiefsten menschlichen Fragen die Antwort der Kirche im Wort Gottes als frohe Botschaft verständlich zu machen;
- die Einsicht, daß der Gott der Bibel den Menschen zu seinen besten Möglichkeiten befreien will;
- die persönlichere Bindung an Christus, in dem die "Menschenfreundlichkeit Gottes" (Tit 3,4) erschienen ist;
- die Überzeugung, daß die Eingliederung in die Gemeinschaft der Gläubigen nur unter der Bedingung der recht verstandenen inneren und äußeren Freiheit gelingen kann.

Didaktische Leitlinie

Der in den Zeugnissen der Bibel ausgesprochene Glaube der Kirche wird als Antwort auf die Fragen des Jugendlichen nach dem Woher und Wohin angeboten (9.1-3). In den Kapiteln 9.4-5 wird dargelegt, daß Christus die Vollenendung des Alten Bundes ist. 9.6 befaßt sich mit der Frage, wie der erlöste Mensch seine Freiheit und sein Glück findet. 9.7 zeigt Beispiele christlicher Weltzuwendung auf.

Übersicht über die Jahresthematik:

- 9.1 Gott erwählt
- 9.2 Gott ruft in die Freiheit
- 9.3 Gott läßt uns hoffen
- 9.4 Alle sind gerufen
- 9.5 Dasein, Selbstbehauptung, Glück
- 9.6 Mut zum erlösten Dasein
- 9.7 Christsein in der Zeit

9.1 Gott erwählt

- 10 Jungen und Mädchen werden sich in diesen Jahren ihrer Eigenheit bewußt. Sie entdecken ihr Innenleben und fühlen sich häufig einsam. Es stellen sich bereits die Fragen: Wer bin ich? Woher komme ich? Wozu lebe ich eigentlich? Gibt es einen Gott?
Die Fähigkeit des jungen Menschen, sich in den Fragen des Glaubens definitiv zu binden, ist vielfach nicht genügend entwickelt; deshalb achtet der Katechet darauf, daß der Jugendliche hinsichtlich der tiefsten Fragen des Daseins wenigstens offen bleibt. Diskretion, Takt, Geduld des Religionslehrers schaffen eine Atmosphäre, in der die Freiheit des Evangeliums glaubhaft wird.
Der "Adlerspruch" (Ex 19, 3-6a) und das Glaubensbekenntnis Israels (Num 26, 5-8) sollten Antwort auf die existentiellen Fragen des Menschen geben.
Über das Gottes- und Menschenbild des Alten Testaments, sowie über sein Geschichtsverständnis ist zu sprechen. Eine Einführung in bibelwissenschaftliche Fragen ist dazu notwendig.
- 11 Religion - was ist das?
Die Frühgeschichte der Religionen
Altorientalische Religionen
Alteuropäische Religionen
- 12 Israels gläubige Urerfahrung, von Gott erwählt zu sein, sprengt die Grenzen des zyklisch-mythischen Denkens; die Zukunft eröffnet sich als Heilszeit.

Adlerspruch (Ex 19,3-6a)
Bundesschluß (Gen 17,1-19; Ex 24,1-8)
Glaubensbekenntnis Israels (Num 26,5-8)

- 13 Unterschied zwischen Glauben und gesundem Lebensgefühl
Das Ja zur eigenen Begabung
Erwählung ist mehr

9.2 Gott ruft in die Freiheit

- 20 Das Bewußtwerden der Eigenheit ist das zentrale Erlebnis des Jugendlichen. Er wünscht, sein Verhalten durch eigene Einsicht in selbst entdeckte Werte zu bestimmen. Zugleich ist er noch unsicher. Die Angst, nicht mithalten zu können, nicht angenommen und isoliert zu werden, verführt ihn, auch dort mitzumachen, wo das Gewissen anders sagt. Er paßt sich an und neigt zur Konsumhaltung. Seine Illusion, es später einmal mit wachsender Selbständigkeit viel besser zu machen, verführt ihn zu einem ethischen Idealismus, der bald an der rauhen Wirklichkeit scheitert.
Jetzt soll der Glaube der Kirche vermittelt werden, daß Gott sich in der Geschichte des Volkes Israel offenbart hat. Die Propheten lehrten Israel, die eigene Geschichte als Heilsgeschichte zu begreifen. Das Alte Bundesvolk reagierte unsicher in der dramatischen Gegenüberstellung der eigenen Selbständigkeit mit der feindlichen Umwelt. In seinem Sicherheitsbedürfnis verstrickte es sich in gefährliche Bündnissysteme, es blieb die Versuchung, in die magische Abhängigkeit der Naturreligionen zurückzufallen; schließlich umzäunte es sich mit Riten und genauen Vorschriften, so daß es in der legalistischen Periode des Pharisäismus, in der Zeit Jesu, vorläufig an Gott scheiterte.
- 21 Erfahrungen der Angst
- Angst vor den Möglichkeiten und dem Mißbrauch der Freiheit
 - manipulierende und versklavende Mächte der Gegenwart
 - Unglaube, Kleinmut, Angst und ihre gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen
 - Angst und Furcht vor Gott

- 22 Die Propheten, Gottes Rufer in die Freiheit
- Kündler des Wortes
 - Entlarver des Negativen und der Schuld
 - Erneuerer des Bundes
 - Wegweiser des allumfassenden Heilswillens Gottes

- 23 Kriterien des Prophetischen

Biblischer Zeitbegriff

Kairos

Eschatologie

- KG Das Prophetische in der Kirchengeschichte

Gregor VII. - Bernhard von Clairvaux -

Franz von Assisi - Katharina von Siena -

Jeanne d'Arc - Savonarola - Nikolaus von der Flüe

9.3 Gott läßt uns hoffen

- 30 Lebensfreude und ungestüme Vitalität lassen die Jugendlichen in die Zukunft blicken. Sie glauben an die Möglichkeit perfekter und endgültiger Lösungen der das menschliche Zusammenleben belastenden Konflikte. Das macht den Jungen und das Mädchen anfällig für Utopien. Das starke Lebensgefühl schließt nicht aus, daß die gleichen Jugendlichen vorübergehend oder auch für immer einer fatalistischen Grundstimmung nachgeben.

Die optimistische Zukunftserwartung der Völker wird aufgezeigt.

Nach den Voraussetzungen dieser Hoffnungen ist zu fragen. Die Ursachen des Fatalismus werden aufgespürt, analysiert und ihre Konsequenzen, vor allem soweit sie sich in der gegenwärtigen Gesellschaft auswirken, untersucht. Die derzeitigen Heilserwartungen werden mit den divergierenden alttestamentlichen verglichen.

Gott überrascht und enttäuscht das damalige Judentum und Heidentum durch das messianische Wirken seines Sohnes, der in totaler Selbstentäußerung für die Vielen die Gedanken Gottes offenbart. Was damals als Ärgernis und Torheit verabscheut wurde, stößt auch heute

auf Ablehnung. Der Glaubende aber weiß: Im Kreuz ist für uns das Heil, das Leben und die Auferstehung.

31 Heilserwartungen

- Optimismus des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts
- Glück durch Enthemmung und allseitige Befriedigung
- Freiheit von Not, Leid und Schmerz durch Drogen

Hoffnungen des Sozialismus und des existentialistischen Humanismus

32 Propheten künden das Heil Gottes

- Mich 4,1-14
- Jes 9,1-6; 60,1-6; 60,19-20

Alttestamentliche Messiaserwartungen

- Tatsache und Trost der messianischen Hoffnungen
- Alttestamentliche Messiaserwartungen

Heilserwartungen außerhalb Israels

Inhalt und Bewertung der außerbiblischen Heilserwartungen

33 Entwicklungshilfe

Können wir vor den Bußrufen der Propheten des Alten Bundes bestehen?

34 Die Einführung in die Grundfragen des Alten Testaments wird vorläufig abgeschlossen.

- Durchblick durch die Geschichte Israels
- Die Entstehung der alttestamentlichen Bücher
- Die Überlieferungsgeschichte des Alten Testaments
- Der Glaube Israels
- Die Zeit Jesu - das religiöse Leben im Spätjudentum

9.4 Alle sind gerufen

40 Junge Menschen wehren sich gegen Zwänge, die ihrer Entfaltungsfreude entgegenwirken. Leidenschaftlich lehnen sie sich gegen unnötige Fesseln auf, die Vorurteile, Traditionen und Ideologien anlegen. Den Fragen, wie weit auch Religionen und Konfessionen Völker voneinander trennten, muß sich der Religionslehrer stellen. Dem Verlangen der Jugendlichen nach Gleichheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Freiheit kommt der allgemeine Heilswille Gottes entgegen. Herauszuarbeiten ist, daß Christus die im Alten Testament schon angelegte allgemeine Heilsidee konsequent lehrt und in seinem Umgang mit den Menschen seiner Zeit konkretisiert.

41 Sind nicht alle Religionen gleich gut?

Wie können wir erweisen, daß das Christentum die wahre Religion ist?

42 Jesus ruft

- Zöllner und Pharisäer
- Gebildete und Ungebildete
- Arme und Reiche
- Juden und Heiden

43 Gleichnisse

- Das große Gastmahl Lk 14,15-24; Mt 22,1-10
- Der barmherzige Samaritan Lk 10,25-37
- Der gütige Hausvater (Arbeiter im Weinberg) Mt 20,1-16

44 Die Kirche (II. Vaticanum!) und die großen Religionen der Welt

- Judentum
- Islam
- Hinduismus
- Buddhismus

9.5 Dasein, Selbstbehauptung, Glück

50 Eine wichtige Hilfe für die eigene Standortgewinnung ist das Gespräch mit den Erwachsenen, die bewußt oder unbewußt darin ihr Lebensbild anbieten. Der Gedankenaustausch im Klassenzimmer ist nur ein Teil dieses Gesprächs. Zur Findung und Festigung des Standorts sind Kritik, Widerspruch, Ablehnung, Zustimmung und neuerliche Infragestellung mögliche Schritte. Ein eigener Standort kann auch gewonnen werden durch Vertrauen zu Zeugen, zur Lauterkeit ihres Zeugnisses und durch die Annahme des Bezeugten. Die rationale Begründung der Glaubensentscheidung sollte nicht vernachlässigt werden.

Der Religionslehrer kann, wenn er den Prozeß der Standortgewinnung unterstützen will, nur als ein Gläubiger, der selbst Stellung genommen hat, Respekt erwarten. Durch sein Wort legt er vom Christus-Mysterium Zeugnis ab. Nach der Situation der Stunde und der Atmosphäre der Klasse bietet er auf die tiefsten Fragen des menschlichen Daseins die Antwort aus dem christlichen Glauben an.

Die Einleitungsfragen zum Neuen Testament finden einen vorläufigen Abschluß.

51 Was kann und soll ich aus meinem Leben machen?

- Jeder strebt nach Glück
- Was verstehe ich unter Glück?
- Was brauche ich zum Glück?
- Darf man seinem Glück nachjagen?
- Macht Geld glücklich?
- Warum soll man sich selbst verleugnen?

52 Angebot und Verheißungen der Gottesherrschaft

- Sämannsgleichnis Mt 13,1-9
- Von der selbst wachsenden Saat Mk 4,26-29
- Senfkorn und Sauerteig Mk 4,30-32 Lk 13,18-21
- Arbeiter im Weinberg Mt 20,1-16
- Schatz im Acker Mt 13,44
- Kostbare Perle Mt 13,45 f
- Von den Talenten Lk 19,11-27 Mt 25,14-30

- Die klugen und törichten Jungfrauen Mt 25,1-13
 - Der arme Lazarus Lk 16,19-31
- 53 Warum ist das Leben ein solcher Kampf?
- Lohnt es sich zu kämpfen?
 - Ist alles Schicksal?
 - Hat der Stärkere immer recht?
- 54 "Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert" (Mt 10,34)
- Jesus kämpft für eine größere Gerechtigkeit
 - Vom Sinn des Kampfes, Leidens und Todes
 - Ausgewählte Stücke aus dem Markusevangelium
- 55 Wie ist das Neue Testament entstanden?
- Lebendige Verkündigung - mündliche Überlieferung
 - Das Evangelium vor den Evangelien
 - Das Neue Testament als Buch der Kirche
 - Inspiration und Kanonbildung

9.6 Mut zum erlösten Dasein

- 60 Jugendliche, die eben erst ihre Berufung zur Freiheit wahrgenommen haben, meinen anfänglich, diese Freiheit am besten zu schützen, wenn sie gegen alles opponieren. Sie lehnen jeden Zwang ab, üben Kritik an allem, was sie als unehrlich oder wertlos erachten, und sträuben sich gegen alle Formen von Geboten, deren Sinn sie nicht einsehen: gegen Gesetze, Dogmen, Vorschriften und ein uneinsichtiges religiöses Brauchtum. Es fällt ihnen schwer, die Einseitigkeit einer rein rationalen Argumentation zu erkennen und Vorgegebenes und Traditionen zu bejahen und anzunehmen. Sie müssen lernen, daß Einsicht in letzte Lebensfragen oft nicht durch unbeteiligte logische Begründung gewonnen wird, sondern durch sittliche Anstrengung im Suchen nach Wahrheit durch Demut und Selbstlosigkeit.
- Der Einstieg (61) will bewußt machen: Die Frohbotschaft kann bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden. Der Mensch kann auch für die Bot-

schaft der Kirche unansprechbar sein, weil er sich dem Konsum bedenkenlos ergibt. Ein Bild des heiligen Paulus soll entstehen (62); erfaßt soll werden: Christentum meint Freiheit. Das Problem der säkularen Welt wird angesprochen. Es muß auch deutlich werden, daß der Kampf gegen die Gewalten und Mächte nicht ohne Leidensbereitschaft mit Christus durchgestanden werden kann. Nicht bestritten wird, daß auch außerhalb des Christentums Widerstand gegen das Böse geleistet wird.

61 Jugend und Kirche

- Hat die Kirche bei der Jugend eine Chance?
- Welche einseitigen Beurteilungen der Kirche gibt es bei den Jugendlichen?
- Welchen Stellenwert hat Religion, Christentum und Kirche in Jugendmagazinen?

62 Paulus macht Ernst mit der Freiheit in Christus

Die Bindung an Christus macht ihn frei

- von Gesetzlichkeit für den Gehorsam Christi
- vom Egoismus für den Dienst am Menschen
- von nationaler Enge für katholische Weite

63 Hauptamtlich im Dienste der Kirche heute

- Laien
- Diakon
- Priester
- Ordensmann - Ordensfrau

9.7 Christsein in der Zeit

- 70 Jugendliche neigen zum Perfektionismus. Nach ihren Vorstellungen lassen sich Ideale ohne weiteres in der realen Welt verwirklichen. Dies müsse man um so eher von den christlichen Idealen verlangen können, als die Kirche den Anspruch erhebe, die "alleinseligmachende" zu sein. Die Heranwachsenden unterschätzen die Möglichkeiten der Freiheit, die Fesseln der geschichtlichen Verhärtungen und die Macht des

Bösen. So überfordern sie die Kirche, die sie mit Klerus identifizieren.

Die unten genannten Themen dürfen nicht dazu verleiten, Kirchengeschichte thematisch zu behandeln. Nach Modellen und exemplarischen Fällen der Weltzuwendung der Christen ist zu fragen. Über die Begriffe Welt und Kirche wird gesprochen. Es wird darauf hingewiesen, daß im allgemeinen Sprachgebrauch die Begriffe "Welt" und "Kirche" mehrdeutig verwendet werden.

Kirchengeschichtliche Ereignisse und Probleme sollten für diese Altersstufe an typischen Gestalten behandelt werden.

- 71 Das sacrum imperium
- Kann die Kirche den Menschen an der Seite der Macht dienen?
Ist alle Macht böse?
Otto I.
 - Läßt sich die Welt taufen? Kann Macht christlich ausgeübt werden?
Innozenz III. und Coelestin V.
 - Rassenfrage, Sklaverei
Las Casas vor Karl V.
- 72 Ketzer oder Propheten?
- Katherer und Waldenser
 - Franz von Assisi
 - Wiclif und Hus
- 73 Martin Luther
- Gnade und Freiheit
 - Wort und Sakrament
 - Amt und Charisma
- 74 Erneuerung der Kirche
- Ignatius von Loyola
 - Petrus Canisius
 - Franz Xaver
- Konzil von Trient
- 75 Diskussion - Dialog
Regeln für ein Glaubensgespräch

10. K L A S S E

Die Jahresthematik, der einzelne und die Gemeinschaft, ist ganz auf die phasenbedingte Problematik des Jugendlichen abgestimmt. Die Absicht ist, den Heranwachsenden zu helfen, ihre eigene Situation zu erhellen. Bei der Besprechung wird großer Wert auf die menschliche Motivierung des Verhaltens gelegt. Wieweit eine Deutung aus analogen biblischen Situationen und vom Christus-Mysterium her erfolgt, richtet sich nach dem Thema, der Offenheit einer Klasse und der Atmosphäre einer Stunde.

Funktionsziele:

- In die Problematik, der einzelne und die Gemeinschaft, einzuführen und den Mut zu wecken, sich den darin gründenden Schwierigkeiten zu stellen;
- den Jugendlichen von der Offenbarung und vom Glauben her für die wesentlichen Fragen des menschlichen Daseins aufzuschließen;
- den Prozeß der Selbstfindung durch sachgerechte Information und weckende Impulse zu fördern;
- die Widerstandskraft gegen manipulierende Mächte der Gesellschaft zu stärken;
- die Bereitschaft zu wecken, als Christ den konkreten Mitmenschen anzunehmen, sich mit ihm auseinanderzusetzen und ihm zu dienen.

Didaktische Leitlinie

10.1-3 Einführung in das Jahresthema: 10.1 entfaltet das Thema geschichtlich, 10.2 ideell und 10.3 auf dem Hintergrund des christlichen Glaubens.

10.4-6 Ausgangspunkt ist das Individuum mit seinen Fragen: 10.4 das Gebot der Liebe, 10.5 die Selbstverwirklichung in der Nachfolge, 10.6 die Schuld.

10.7-9 Die Lebenskreise, in denen sich der einzelne bewähren muß: 10.7 Arbeit und Freizeit, 10.8 Ehe und Familie, 10.9 Gesellschaft, Staat und Kirche.

Übersicht über die Jahresthematik:

- 10.1 Die Nöte der Zeit - Versagen die Christen?
- 10.2 Ideen, Reformen, Revolutionen
- 10.3 Gottes Solidarität mit den Leiden der Menschheit
- 10.4 Das Doppelgebot
- 10.5 Menschen in der Nachfolge
- 10.6 Verweigerte Nachfolge
- 10.7 Arbeit und Beruf - Freizeit und Konsum
- 10.8 Geschlechtlichkeit, Liebe, Ehe und Familie
- 10.9 Gesellschaft, Staat und Kirche

10.1 Die Nöte der Zeit - Versagen die Christen?

10 In die Thematik, der einzelne und die Gemeinschaft, kann auf verschiedene Weise eingeführt werden. Nach dem Plan eignen sich 10.1 und 10.2. Wenn die entsprechende Zeit zur Verfügung steht, können auch beide Themenreihen behandelt werden. Der Einstieg 10.1 kommt von der Kirchengeschichte her. Die Probleme und Schwierigkeiten unserer Zeit sollen verständlich werden, deshalb wird ihre Entstehungsgeschichte besprochen. Die heutige Situation drängt die Kirche, ihre eigentliche Aufgabe neu zu bedenken. Manches, was zunächst als Funktionsverlust erscheint, ist in der Tat für die Kirche ein Gewinn.

Das führt zu einem neuen Selbstverständnis der Kirche. Sie versteht sich seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil einer mündigen Welt gegenüber vor allem als "sacramentum mundi". Die heutige Krise der Kirche soll wahrheitsgemäß dargelegt werden, d.h. in ihren Gefahren und in ihren Hoffnungen.

11 Die Völker gehen eigene Wege

Die Kirche zwischen Nationalstaaten und Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert

- Franz von Sales - Pascal - Voltaire
- Josef II. - Pius VII.

12 Die ungelösten Probleme der Welt und der Kirche

- Kolonialismus - Rassismus
- Soziale Frage
- Analphabetentum - Hunger in der Welt
- Entwicklungshilfe
- Wettrüsten - Friedensordnung - Nationalismus
- Überbevölkerung der Erde

13 Kirche in einer verweltlichten Welt

Aufbruch und Neubesinnung der Kirche im
19. und 20. Jahrhundert

Sailer - Möhler - Newman - Görres - Kolping -
Ketteler - Charles de Foucauld - Sonnenschein -
Johannes XXIII.

Haben die Christen ihre gesellschaftskritische Funktion
wahrgenommen?

Leo XIII. - Benedikt XV. - Pius XI.

Pius XII. - Johannes XXIII. - Paul VI.

10.2 Ideen, Reformen, Revolutionen

- 20 Wer diese Kapitel als Einstieg in die Jahresthematik, der einzelne und die Gemeinschaft, behandelt, möge zusehen, ob es nicht ratsam sei, dieses Kapitel mit 10.3, Gottes Solidarität mit den Leiden der Menschheit, zu koordinieren.

Folgende Zusammenhänge sind zu erhellen:

die Wurzeln der zwischenmenschlichen Konflikte liegen im Sozialcharakter, in der Geschichtlichkeit, der Freiheit und Manipulierbarkeit des Menschen, letztlich in der Sünde;

eine Gemeinschaft ist um so reifer, je stärker die Personen sind, die sie bilden;

Charakter (Ich-Stärke) findet sich nicht als Naturtalent, sondern als verpflichtende Anlage; Ich-Schwäche ist kein Geburtsfehler, sondern ein Erziehungsfehler;

für den Heranwachsenden ist Erziehung in zunehmendem Maß Selbsterziehung;

gesellschaftspolitische Probleme sind zugleich weltanschauliche Probleme; reformerische Ideen müssen von deren weltanschaulichem Vorverständnis her geprüft werden;
Reformbewegungen leben von der Hoffnung auf eine im Vergleich zum jetzigen Zustand bessere Welt; in diesem Punkt berühren sich atheistische Utopien und christliche Reformbewegungen;
je unbedingter eine Utopie geglaubt wird, desto eher entartet der Reformwille zu Unfreiheit und Terror;
die christliche Reformbewegung kann auf die eschatologisch-prophe-
tische Grundhaltung der Propheten nicht verzichten.

- 21 Die Idee der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit in der
Französischen Revolution

Ließen sich die Christen die Revolution stehlen?

- Freiheit in der Bibel (prophetische Texte)
- Gerechtigkeit (das Gerichtsgleichnis)
- Brüderlichkeit (das Gleichnis vom barmherzigen Samaritan)

- 22 Die Idee der Gerechtigkeit im Sozialismus
(Marx - Lenin - Stalin - Mao)

- 23 Der Wille zur Macht - Der Übermensch
(Nietzsche - Hitler)

- 24 Der total verantwortliche Mensch
(Albert Camus - Jean-Paul Sartre)

- 25 Der enthemmte Mensch
(Freud - Marcuse)

- 26 Die stille Revolution der Heiligen
(Franz von Assisi - Elisabeth von Thüringen u. a.)

10.3 Gottes Solidarität mit den Leiden der Menschheit

- 30 Die systematische Behandlung dieses Kapitels kann nur bedingt empfoh-

len werden. Kapitel 10.2, Ideen, Reformen, Revolutionen, bietet vielfache Möglichkeiten, das Angebot von 10.3 als Kontrast- oder Kontext einzubringen. Wer dennoch auf die systematische Behandlung der hier angegebenen Themen Wert legt, achte sorgsam auf den jugendpsychologischen Ansatzpunkt. Es wäre schade, wenn diese zentralen Inhalte der christlichen Botschaft nicht ankämen, weil sie nicht aktualisiert dargeboten werden.

- 31 Gott ist in Jesus Christus solidarisch mit den Leiden der Menschen
- mit ihrer Unzulänglichkeit und Schuld
Wenn Jesus vergibt, bleibt kein bitterer Nachgeschmack
Lk 7,36-50; Röm 8,3
Vom Sinn der Buße - Beichte
 - mit ihrer Armut
Das Beispiel des Herrn
Ist die Kirche reich?
 - mit ihrer Angst
Ölbergsleiden
Leibfeindlichkeit und Weltverfallenheit als Folge mangelnden Glaubens an das Geheimnis der Inkarnation
Warum wurden im Namen der Kirche Menschen verfolgt?
- 32 Gott ist in Jesus Christus solidarisch mit dem Sterben der Menschen
- Mk 8,34-38 Interpretation
 - Joh 12,24 Spruch vom Weizenkorn
 - Der Kreuzestod Jesu
 - Pater Kolbe

10.4 Das Doppelgebot

- 40 Ein besonderes Problem für den Jungen und das Mädchen dieses Alters stellt das Hauptgebot der Liebe dar. Es erweckt den Anschein, als würde es den Menschen hoffnungslos überfordern. Das

eigene Verlangen nach Selbstbestimmung und Selbstbehauptung scheint unvereinbar zu sein mit Feindesliebe.

Das Hauptgebot ist von der Verkündigung Jesu her zu interpretieren. Die Dreiheit und innere Abhängigkeit von Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe ist zu begründen. Die Liebesfähigkeit hängt vom Maß der Ich-Stärke ab.

Neurotisches Liebesbedürfnis, das nicht nein sagen kann, muß als krankhafte Ich-Schwäche begriffen werden.

41 "Nächstenliebe" als Selbstliebe

Fünf altruistische-ichbezogene Gemütszustände

- scheinbare Nächstenliebe durch Projektion des Ego
- scheinbare Nächstenliebe durch örtliche Ausbreitung des Ego (...mein Kind, ...mein Vaterland, ...)
- scheinbare Nächstenliebe, weil der andere uns in einer der vorher angegebenen Weisen liebt;
- scheinbare Nächstenliebe, weil mein eigenes Ideal diese Liebe erfordert oder weil sie zu meiner vergötternden Liebe gehört;
- scheinbare Liebe zum Nicht-Ich, weil mein Ego im Augenblick gesättigt ist.

42 Gottesliebe als Quelle der Selbst- und Nächstenliebe

- Gottes Liebe zu uns, unsere Liebe zu Gott
- Bedeutung des religiösen Lebens
Gebet, Sammlung, Meditation, Exerzitien

43 Heilige als liebende Menschen

Don Bosco - Franz von Sales - Vinzenz von Paul
Theresia von Lisieux - Elisabeth von Thüringen

10.5 Menschen in der Nachfolge

- 50 Die Forderung der Nachfolge trifft beim Jugendlichen leicht auf den Einwand: Nachfolge sei gleichbedeutend mit Selbstaufgabe und Entfremdung. Besonders die Jugend neigt dazu, Idole zu imitieren

und sich von ihnen schablonenhaft prägen zu lassen. Deshalb muß ersichtlich werden, daß Voraussetzung und Bedingung der Nachfolge die Freiheit des Jüngers ist. Diese ihrerseits ist ein Existential, das Jesus denen verwirklichen hilft, die in seine Nachfolge eintreten.

Als Ziel erwartet der Jünger Christi die universale Gottesherrschaft. Nicht nur die große Zahl interessiert Jesus, sondern die Entschiedenheit des Jüngers. Sie kann die Welt verändern. Es ist Wert darauf zu legen, daß allmählich die eschatologische Struktur der Forderungen Jesu erfaßt wird.

51 Jesus beruft Jünger

- Die Berufung des reichen Jünglings in die Nachfolge
Mk 10,17-27 par
Lk 9,57-62; vgl. Mt 8,19-22

52 Was bedeuten folgende Forderungen Christi für uns?

- Warnung vor Leichtfertigkeit und Halbheit
Lk 14,28-31
- Freiheit von menschlichen Bindungen
Lk 14,26; Mt 10,37
- Preisgabe von Besitz und Eigentum
Lk 14,33
- Bereitschaft zur Hingabe des Lebens
Lk 14,27; Mt 10,38; Lk 9,23

53 Der Lohn des Jüngers

- Lohnverheißung an die Jünger
Mt 19,29; Mk 10,29f; Lk 18,29
- Vertrat Jesus eine Lohnmoral?

54 Verwirklichte Nachfolge

- Ignatius von Antiochien
- Bonifatius
- Albert der Große
- Franz von Assisi
- Ignatius von Loyola
- Petrus Canisius
- Fidelis von Sigmaringen

- Damian de Veuster
- Charles de Foucauld
- Dr. Nagai
- Martyrer aus der NS-Zeit

10.6 Verweigerte Nachfolge

- 60 Die Themen Gewissen, Schuld und Vergebung berühren die intimsten Fragen des Menschen. Da der Jugendliche nur zögernd seine Welt entdeckt, ist er unsicher. Darum darf man ihn bei den Gesprächen über diese Themen nicht drängen, die eigenen Lebensfragen ins Spiel zu bringen. Man wird ihm die Möglichkeit geben, seine Probleme indirekt durch eine Kurzerzählung oder einen "Kasus" zur Sprache zu bringen.
- 61 Gesetz und Gewissen
Autorität und Gehorsam
Anpassung und Widerstand
- der provokatorische Protest Jesu
Sabbatfrage, Reinigungsvorschriften, Fastenordnung
 - Wachsamkeit
 - Klugheit
- 62 Schuld und Schuldenerfahrung
- Schuldgefühl, Schuldbewußtsein, Sünde
 - ausbleibende Schuldenerfahrung
Verdrängung, rationalisierte Schuld
- 63 Vergebung - der Weg der Liebe
- die menschliche Dimension der Schuld
 - Gottes Vergebung
 - die Umkehr des Menschen
 - die unvergebbare Schuld, die Sünde wider den Geist
 - felix culpa
- KG Versagen in der Geschichte des Gottesvolkes
- "dunkles Jahrhundert"

- Kreuzzüge
- Inquisition
- Hexenprozesse, Judenverfolgung

10.7 Arbeit und Beruf - Freizeit und Konsum

- 70 Die Art, wie Arbeit und Freizeit gestaltet werden, entscheidet über das Reifen als Mensch. Christliches Berufsethos ist zu erläutern als engagierter Dienst an den Menschen, nicht als Indiennahme durch die Gesellschaft. Der junge Mensch soll angeleitet werden, seine Freizeit zu gestalten, nicht in bloßer Anpassung an die Verlockungen der Konsumgesellschaft, sondern als Chance zu eigener, verantwortlicher Lebensführung.
- 71 Schüler und Schule
- Einstellung zur Arbeit in der Schule
 - Mitverantwortung in der Schule
 - Rechte Berufswahl
- 72 Von der Arbeit und der Berufstätigkeit
- Notwendigkeit
 - Weg zur Selbstentfaltung
 - Weltgestaltung und Weltbeherrschung
 - Dienst am Mitmenschen
 - Buße und Sühne
 - Verherrlichung Gottes
- 73 Freizeit und Freiheit
- Sinngebung der Freizeit
 - Das Leben eines Erwachsenen
 - Arbeit - Ruhe - Freizeit
 - Freizeit - ferngesteuert oder selbstgestaltet?
 - Formen der Freizeitgestaltung
Sport, Hobby
Lektüre, Fernsehen, Film
Gruppen, Begegnungen, Feier
Besinnung
Tourismus

- 74 Der Sonntag als Freizeit
- Der Tag für den Menschen
 - Der Tag des Herrn
- 75 Das rechte Verhalten gegenüber den Massenmedien
- Massenmedien im Dienste der Mitmenschlichkeit
 - Medien der bewußten Manipulation
 - von der Kunst des rechten Gebrauchs
- 76 Die Konsumgüter
- aus Gewohnheit
 - zur Lust
 - zur Freude
- 77 Die Freude, das Merkmal der Vollkommenheit

10.8 Geschlechtlichkeit, Liebe, Ehe und Familie

- 80 Der Jugendliche soll erkennen, daß der christliche Glaube fern jeder Leibfeindlichkeit die Geschlechtlichkeit des Menschen als geschöpfliche Grundgegebenheit bejaht, deren innere Sinnrichtung sich in geschlechtlicher Partnerschaft und Ehe erfüllt.
- Es muß auch deutlich werden, daß die Geschlechtlichkeit des Menschen - wie alle Fähigkeiten - von der Sündigkeit bedroht ist und deshalb der Integration in die Gesamtpersönlichkeit, der Ordnung, der Zucht und des Verzichtes bedarf.
- 81 Vom Sinn der Geschlechtlichkeit
- Der Mensch als Ganzheit aus Leib und Geistseele
 - Der gesamt menschlichen Bedürftigkeit entspricht die gesamt menschliche Bereitschaft; sie führt aus der Einsamkeit zur Gemeinschaft.
 - Realisierung der Triebforderungen
 - Befriedigung
 - Verdrängung
 - Sublimierung

- Das Wesen der menschlichen Sexualität
Sexus, Eros, Agape
- Kriterien für richtiges Sexualverhalten
Ehrfurcht und Liebe
Verantwortung
Hinordnung auf Ehe und Fruchtbarkeit

82 Das Schöpfungs- und Erlösungsgeheimnis Gottes in der Ehe

83 Überlegungen vor der Ehe

- Kameradschaft, Freundschaft, Liebe
- Grundlagen für eine gute Ehe
- Die Ehe unter dem Gesetz des Staates und der Kirche
- Äußere und innere Vorbereitung auf die Ehe

84 Familie konkret

- Wenn die Familie eine Plage wird
- Einmal allein sein dürfen!
- Familie in Diskussion: Gruppenehe, Großfamilie

85 Sexualität und Ehelosigkeit

- Ehelosigkeit
- zölibatäres Leben
- Gelübde der geschlechtlichen Enthaltensamkeit um des
Gottesreiches willen

10.9 Gesellschaft, Staat und Kirche

90 Der Religionsunterricht soll den Blick des Jugendlichen für die soziale Verantwortung öffnen. Aufgaben in Gesellschaft, Staat und Kirche werden genannt. Wesentlich ist eine Erhellung der Verhaltensformen gegenüber den sozialen Gebilden. Die schon besprochenen Verhaltensmuster Gehorsam, Kritik, Anpassung und Widerstand werden jetzt in Bezug auf Gesellschaft, Staat und Kirche kritisch geprüft.

91 Grundhaltungen in der pluralen Gesellschaft

- Kritikfähigkeit und Sachgerechtigkeit

- Zivilcourage
- Verantwortlichkeit
- Konsum- und Sachskese
- Toleranz
- Vergleich mit den Kardinaltugenden

92 Der Staat

- Aufgaben des Staates
- Wesen und Grenzen des Staates
- Vom Obrigkeitsstaat zur Demokratie

KG Kirche und Staat: Modelle ihres Verhältnisses im Laufe der Geschichte

93 Aktuelle Einzelfragen aus der Staats- und Soziallehre

- Recht auf Leben und Freiheit
- Recht auf Arbeit und familiengerechten Lohn
- Recht auf Eigentum
- Widerstandsrecht und Revolution

94 Das Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil

- Volk Gottes im Heiligen Geist
- corpus Christi mysticum (Ursakrament)
- hierarchisch gegliederte Institution
- sacramentum mundi

Die Verantwortung des Getauften für die Gemeinschaft der Kirche

- Taufe
- Firmung

Die Stellung des Laien in der Kirche

- seine Aufgaben
- Das Zusammenwirken von Laien und Priestern

95 Der Christ in Staat und Gesellschaft in Ost und West

11. K L A S S E

Die Jahresthematik nimmt Rücksicht auf die Tatsache, daß der Jugendliche in der Regel das Abitur und das Hochschulstudium erstrebt. Das Stoffangebot will selbst den Verdacht vermeiden, als sollte im Religionsunterricht die freie Standortwahl verhindert werden; deshalb das vielseitige Angebot aus Literatur und Dichtung, aus Philosophie und Religion. Der Arbeitsunterricht, der in der Regel vom Text ausgeht und zur Auseinandersetzung anregt, empfiehlt sich von selbst.

Funktionsziele:

- Die Bereitschaft, die menschlichen Existenzbedingungen illusionslos, aber mit christlicher Zuversicht anzunehmen;
- die richtige Bewertung der vielschichtigen Elemente des Lebens und deren Integration zum gesunden Ich-Aufbau;
- das Finden eines tragfähigen Standpunktes für ein Leben in einer pluralen Gesellschaft;
- die Fähigkeit, biblische, philosophische, theologische und literarische Texte und Werke der Kunst auf ihren religiösen Gehalt hin zu interpretieren;
- die Individuation des jungen Menschen, die in dem Maße gelingt, als der Anruf der Stunde als Anruf Gottes wahrgenommen und verwirklicht wird;
- das Offenbleiben für die Wirklichkeit Gottes und freier Gehorsam gegen sein Wort.

Die hier genannten Funktionsziele gelten für die ganze Oberstufe.

Didaktische Leitlinie:

In den Fragen der Menschheit entdeckt der Jugendliche seine eigenen Probleme wieder (11.1). Er wird sich seiner - wenn auch noch so relativ erlebten - Freiheit bewußt. Die Freiheit bejahen, bedeutet Verantwortung anerkennen (11.2). Die Tatsache der Geschichtlichkeit nötigt jede Generation, ihre Vorgegebenheiten je neu nach ihrer Verbindlichkeit zu befragen; denn der Mensch muß sich

in den konfliktreichen Spannungsfeldern seines Lebens bewähren (11.3). Die Sehnsucht nach Heil muß nicht erst von außen an ihn herangetragen werden (11.4); als ein von Gott zum Dialog berufenes Wesen trägt der Mensch die Sehnsucht nach der Fülle des Lebens in sich (11.5). Danach verlangt auch das Gewissen (11.6). Gebet, Askese und Buße sind keine subtilen Formen kirchlicher Manipulation, sondern unverzichtbare Schritte auf dem Wege zum eigentlichen Ich und damit auch zu Gott.

Übersicht über die Jahresthematik:

- 11.1 Der Mensch und seine Fragen
- 11.2 Der Mensch - frei und verantwortlich
- 11.3 Der Mensch in den Spannungsfeldern des Lebens
- 11.4 Die Sehnsucht nach Heil in den Religionen
- 11.5 In der Freiheit des Glaubens und der Liebe
- 11.6 Das Gewissen - Impuls zur Mündigkeit in Freiheit
- 11.7 Wege zu Gott, Schritte in die Freiheit

11.1 Der Mensch und seine Fragen

- 10 Wissenschaften, Mythen und Religionen bemühen sich um die Frage nach dem Sinn des menschlichen Daseins. Die Einzelwissenschaften erforschen den Menschen und seine Welt unter je verschiedenen Aspekten. Der Glaube sieht an keinem Ergebnis vorbei, ob es die exakte Forschung oder eine begnadete Intuition vorlegt. Die Glaubensaussagen enthalten bei aller Kontinuität auch ein Moment der Entwicklung und fortschreitenden Erkenntnis. Diese Tatsache relativiert den Anspruch der Offenbarung nicht; sie schärft vielmehr den Blick für deren eigentliche Verbindlichkeit.
- 11 Der Mensch und seine Fragen in den Mythen und Religionen der Völker.
- 12 Im Lichte der Wissenschaften

- 13 In der Glaubenserfahrung des Alten Testaments
- Die Entmythologisierung des Kosmos durch die Bibel; Gott als Anfang (Gen 1 u. 2)
 - Das Noch-Nicht und das leidvolle Jetzt Ijob, Hos 8, ausgewählte Stücke aus Prediger
 - Israels Vorschau und Rückschau Jes 2; 11; Gen 2,4-25; Offb 21 und 22
 - Der Mensch - Rätsel und Geheimnis Ps 22(21), 7; Ps 6; Ps 8; Prd 1, 2 f.

11.2 Der Mensch - frei und verantwortlich

- 20 Mit jeder Entscheidung nimmt der Mensch Verantwortung auf sich. Es gibt nur Verantwortliche: Schuldige und Unschuldige.
- 21 Determination und Freiheit
- philosophische und theologische Aufarbeitung
- 22 Der Befund der Bibel
- Kreatürlichkeit
 - Bundespartnerschaft
 - Die Botschaft von Röm 5 und 7

11.3 Der Mensch in den Spannungsfeldern des Lebens

- 30 Der Mensch lebt in den konfliktreichen Spannungsfeldern: Leib-Geist, Mann-Frau, Einzelner-Gemeinschaft, "Diesseits und Jenseits". Diese Vorgegebenheiten sind zugleich die Voraussetzungen und Grundlagen für Entwicklung und Fortschritt. In der Annahme dieser *conditio humana* entfalten sich Glauben, Hoffen und Lieben. Manchem Verfechter einer Humanität ohne Gott bleibt die Erfahrung des Absurden.
- 31 Der Mensch, Einheit von Leib und Geistseele
Leib-Geist-Dualismus, biblische Sicht und die Entfaltung in

der Lehre der Kirche, Grundaussagen der christlichen Anthropologie

- zur Eigenwelt
- zur mitmenschlichen und außermenschlichen Umwelt
- zu Natur, Gnade, Gotteskindschaft

- 32 Der Mensch, Mann und Frau
Geschlecht - Liebe - Ehe
Gen 1 und 2; Hohes Lied in Auswahl
Hos in Auswahl; Offb 21 und 22

Abkehr von Gott und Gefährdung der Liebe
Gen 3; Mt 19,1-9 par

Ehe in der Neuschöpfung
Eph 5,21-33
- 33 Der Mensch, Einzelner und Gemeinschaft
Einzelner und einsames Dasein
Mit-sein als Bedingung des Ich-Selbst-Seins

Mit Gott zur Mit-Menschlichkeit
Amos 5,21-27; Hos 2,21; 4,1f; Mich 6,8
Jes 58,1-10; Mt 5,16; 5,23 ff.

Die Botschaft des Jonas: Gottes universaler Heilswille

Die politische Bedeutung der Mitmenschlichkeit
rassische und ideologische Konflikte

Friede als Heilsgabe
Mt 5,9; 10,12f; Eph 2,14ff; Offb 21,3 ff.

Friede als Aufgabe
- 34 Diesseits - Jenseits
- Dienst an der Welt - "Fremdling und Pilger"
- Sterben - ewiges Leben

11.4 Die Sehnsucht nach Heil in den Religionen

- 40 Richtungweisend ist die "Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen", wie sie das Zweite Vaticanum gegeben hat: "Nichts von alledem, was in den Religionen wahr und heilig ist, wird von der katholischen Kirche verworfen."
- 41 Weltreligionen und christliches Menschenverständnis
- Gott und sein Verhältnis zur Welt;
 - Der Mensch vor Gott;
 - Der Mensch und sein Mitmensch;
 - Die Weltverantwortung des Menschen.
- 42 Mission heute, bleibende Sendung und Aufgabe der Kirche
- 43 Ökumenische Bewegung
Kirche im Dialog mit nichtchristlichen Religionen

11.5 Der Mensch in der Freiheit des Glaubens und der Liebe

- 50 Das Leben mit Gott befreit: "Wenn ihr in meiner Lehre verharret, seid ihr wahrhaft meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen" (Joh 3,31 ff). Im Glaubensgehorsam wird der Mensch nicht durch ein Über-Ich manipuliert. Die Echtheit des Glaubens erweist sich darin, daß er frei macht und Freiheit einräumt.
- 51 Leben mit Gott nach den Aussagen der Bibel
- Beispiele aus dem Alten Testament
Abraham
Elias
 - Beispiele aus dem Neuen Testament
Maria Lk 1,26-38
Paulus Rö 6,4-9
Johannes 14,15-19

- 52 Atheismus
 - Der "Glaube" des atheistischen Humanismus
 - Kritische Auseinandersetzung

- 53 Zerrbilder Gottes
 - das infantile,
 - das legalistische,
 - das ideologische
 - das neurotische Gottesbild

- 54 Der Gott Jesu, unser Vater, Garant der Freiheit
 - Die Entäußerung Gottes im Leiden und Sterben Jesu, Phil 2,6-11
 - Jesu Ruf in die wahre Freiheit des Christen

- 55 Heilige als Zeugen und Anwälte der Freiheit

11.6 Das Gewissen, Impuls zur Mündigkeit in Freiheit

- 60 Das Gewissen ruft zur Selbstvollendung in die je größere Freiheit. Probleme, die sich durch Biologie und Verhaltensforschung stellen, dürfen nicht übersehen werden. Über die Frage, wie weit die moralische Qualität der gegen das Gewissensurteil gerichteten Gedanken, Worte und Werke bestimmbar sei, ist zu sprechen. Von Definitionen des Gewissens sollte besser abgesehen werden. Die Tätigkeit des Gewissens kann an exemplarischen Beispielen abgelesen werden.

- 61 Die Gewissensentfaltung
 - vom fremdbestimmten zum eigenbestimmten Gewissen, das auch an den rechten Normen geformt ist
 - Fragen der Naturwissenschaften, besonders der Biologie (Verhaltensforschung!) zu den Problemen des Gewissens
 - Instinkt, Milieu, Freiheit

- 62 Der Gewissensentscheid
 - Die sittliche Bedeutsamkeit
 - Folgerungen aus der Irrtumsmöglichkeit

- 63 Das Gewissen als Ruf zum Guten und Weg zur Selbstentfaltung
- 64 Gewissensbildung
- Gebote als verbindliche Normen
 - Gebote als Orientierungshilfen
 - Sachbezogenheit und Verantwortung
 - Autorität und Freiheit
- 65 Das entfremdete Gewissen
- Massenwahn und Individualismus
 - Neurosen, ihre Symptome, Ursachen und Tendenzen

11.7 Wege zu Gott, Schritte in die Freiheit

- 70 Der anwesende und doch verborgene Gott. Kann der Mensch wenigstens Vorbedingungen setzen, die einer Gotteserfahrung günstig sind? - Die Heiligen aller Religionen gelangten zu einer großen inneren Freiheit; sie wurden frei von sich und dadurch frei für Gott und seine heiligen Absichten. Von der Not und vom Segen des Betens.
- 71 Die religiösen Grundübungen der Weltreligionen
- Meditation und Gebet
 - Askese
 - Buße
- 72 Gebet im Neuen Testament
- 73 Die Liturgie der Kirche
- 74 Das Leben als Weg zu Gott
- Ereignisse des Alltags als Anruf Gottes
 - Mitmenschlichkeit

12. K L A S S E

Die Jahresthematik der Klasse steht unter dem Wort: Im Leben Jesu hat Gott unser Leben ausgelegt. Weil Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, wird gefragt, wie weit die Probleme der Zeit von seinem Wort und seiner Tat her zu deuten und anzugehen sind.

Funktionsziele:

- Den Blick schärfen für die Unerlöstheit der Welt und kritisch machen gegenüber den Heilsutopien, deren Verfechter die geschichtlichen Verhärtungen oder die Freiheit des Individuums oft nicht ernsthaft genug in Rechnung stellen;
- Selbstkritik gegenüber einer naiv vertrotzten Protesthaltung, die zwar symptomatisch ist für die eigene Unerlöstheit, aber den persönlichen Egoismen gegenüber folgenlos bleibt;
- Nachfolge Jesu, von dessen Gemeinschaft in Wort und Sakrament die Neuschöpfung erhofft und erbetet wird;
- der Einsatz für eine bessere Welt, der nach dem Beispiel des Herrn die Freiheit des Menschen respektiert, erfolgt engagiert, aber gewaltlos;
- die bewußte Eingliederung in die Gemeinschaft des neuen Gottesvolkes, das die eigenen Grenzen immerfort überschreiten kann und muß, weil es an die verborgene Herrlichkeit und Kraft der Gottesherrschaft glaubt.

Didaktische Leitlinie:

Besinnung auf die Botschaft Jesu (12, 1-3):

Jede Epoche muß, wenn sie den Anforderungen Gottes im Heute authentisch christlich begegnen, aber Fehlentwicklungen korrigieren und vermeiden will, zurück zu den Quellen in der Hl. Schrift und der Tradition.

Deutung des Christusereignisses (12, 4-7):

Das neutestamentliche Gottesvolk kann immer nur im Verstehenshorizont einer

bestimmten Zeit das Christumysterium zu erfassen suchen. Über die gegenwärtigen Interpretationsversuche wird informiert, ihre Konsequenzen werden aufgezeigt.

Auftrag der Kirche (12,8-9):

Im Auftrag des "für die Vielen" Gekreuzigten verläßt die junge Heilsgemeinde Jesu das Ghetto des zeitgenössischen Judentums, um den Anbruch der Gottesherrschaft mit seiner "größeren Gerechtigkeit" (Mt 5,20) zu verkünden. Je entschiedener die Kirche für "die Vielen" alles einsetzt, desto größer sind die Chancen des Christentums.

Übersicht über die Jahresthematik:

- 12.1 Das Reich Gottes - Utopie oder Chance
- 12.2 Gott, wer ist das eigentlich?
- 12.3 Jesu Ja und Nein zum Gesetz
- 12.4 Der unerhörte Anspruch
- 12.5 Die Wunder Jesu
- 12.6 Die Herausforderung und die Katastrophe
- 12.7 Die Auferstehung
- 12.8 Der Christus des Glaubens
- 12.9 Die Kirche im Dienst des für die Welt Gekreuzigten

12.1 Das Reich Gottes - Utopie oder Chance

- 10 Hat das Christentum die kämpferische Erwartung eines Reiches Gottes auf Erden verkommen lassen zur Jenseitssehnsucht und zur Sanktionierung der bestehenden Verhältnisse?
Läßt die christliche Zukunftserwartung sich einholen in ein Prinzip der Hoffnung? Wird sie dann endlich zum Impuls einer entschlosseneren Weltzuwendung?
Christlicher Glaube erwartet das vollendete Gottesreich als Gottes Heilsgabe in der Zukunft, und doch ist dieses Reich anfanghaft schon mitten unter uns. Die christliche Hoffnung schließt eine entschlossene Weltzuwendung nicht aus, vermeidet jedoch eine weltimmanente Erwartung eines Paradieses auf Erden.

Die Gottesherrschaft mit ihrer neuen Gerechtigkeit ist für den Christen eine unverzichtbare Hoffnung; sie wird jedoch zu einer Versuchung, wenn Reichgotteswirklichkeit mit Hilfe irdischer Mächte erstrebt werden soll.

- 11 Nichtchristliche Reichserwartungen heute:
Sozialismus
Politisches Christentum ohne Gott
Zionismus

- 12 Die zeitgenössischen religiösen Strömungen in den Tagen Jesu

- 13 Die gute Nachricht Jesu vom nahen Gottesreich
Die verborgene Herrlichkeit des Reiches
Gleichnisse vom Wachstum
- Von der selbst wachsenden Saat
- Von der Senfstaude
- Vom Sauerteig

Vom Ende der Satansherrschaft
Jesu Macht über die Dämonen

Die Aufnahme der Sünder und Bedrängten
Aufruf zur Mitfreude

Die Stunde der Heiden
Fernste werden Nächste

Jesu Verzicht auf die "reine Gemeinde"
Warnung vor Unduldsamkeit

- 14 Das Kommen des vollendeten Gottesreiches
Was hat Jesus vom Ende der Welt gelehrt?
Naherwartung und Wissen Jesu
Das apostolische Kerygma
Gegenwart und Zukunft

12.2 Gott, wer ist das eigentlich?

20 Der weltanschauliche Verstehenshorizont des modernen Menschen hat sich verschoben. Die wissenschaftliche Aufklärung, die den Kosmos und die Tiefen der Seele erhellt, läßt das Gottesbild einer vorwissenschaftlichen Zeit, für die Gott (auch) der Lückenbüßer für jegliches Nicht-Wissen war, verblassen.

An exemplarischen Texten ist zu zeigen, gegen welche Gottesvorstellungen sich der Atheismus wendet und welches Welt- und Menschenverständnis zugrunde liegt. Verzerrte oder unzulängliche Gottesvorstellungen leisten dabei dem Atheismus Vorschub.

An Hand einiger Gleichnisse wird der Zugang zum Gottesbild Jesu gesucht. Andere Parabeln erläutern, daß der vom Vatergott angesprochene Mensch wie ein Kind vertrauen muß. Wo dies nicht geschieht, kann vom Gott Jesu nichts wahrgenommen werden.

Die Thematik kann an dieser Stelle ausgeweitet werden zu den Glaubensaussagen der Kirche über Gott und Jesus Christus und zur philosophischen Gottesfrage.

21 Das Gottesbild Jesu

- Die zwei Söhne Lk 15, 11-19
- Hirt und Hausfrau Lk 15, 3-10
- Ungleiche Schuldner Lk 7, 36-50
- Der Vater des verlorenen Sohnes Lk 15, 20-32
- Der Pharisäer und der Zöllner Lk 18, 9-14

Das Beten Jesu

Die einzigartige Stellung Jesu zum Vater

22 Erkenntnis Gottes setzt die rechte Grundeinstellung voraus

- Der bescheidene Gast Lk 14, 7-11
- Der arme Knecht Mt 18, 23-35
- Der bittende Freund Lk 11, 5-10
- Die beharrliche Witwe Lk 18, 1-8
- Der törichte Bauer Lk 12, 16-21
- Der kluge Verwalter Lk 16, 1-9

- 23 Glaubensaussagen der Kirche über Gott
- Der Schöpfer und Herr der Welt
 - Der dreifaltige Gott
 - Der Gott der Geschichte
 - Die Transzendenz Gottes
- 24 Glaubensaussagen der Kirche über Christus
- seine Gottheit
 - "geboren aus Maria der Jungfrau"
 - wahrer Gott und wahrer Mensch
- 25 Die Gottesfrage in der Philosophie

12.3 Jesu Ja und Nein zum Gesetz

- 30 Die Jugendlichen bringen den Erziehungszielen einer bürgerlichen Wohlanständigkeit zufolge einen verrechtlichten Sündenbegriff mit; andererseits wissen sie aus der Lektüre, wie intensiv der atheistische Humanismus um eine tragfähige Moral ohne Gott ringt. Die Zielvorstellungen des Sozialismus werden den kommunistischen Programmschriften entnommen. An exemplarischen Texten Sartres und Camus' wird der moralische Rigorismus des Existentialismus erörtert. Aufzuzeigen ist, daß das Ringen um eine authentische Sittlichkeit in der Botschaft Jesu seinen Höhepunkt erreicht hat. Die Tatsache, daß Gott sein Volk auch von außen her auf das Unverzichtbare der Christusbotschaft aufmerksam machen kann, wird zu bedenken sein. Fragen, die Psychologie und Verhaltensforschung zum Problem des Bösen stellen, dürfen nicht übergangen werden.
- 31 Die kritische Einstellung Jesu
- zu den Sabbatverordnungen der Thora
 - zu den Reinigungsvorschriften
 - zu den Fasten- und Speisegesetzen
- 32 Die Strenge Jesu gegen die Pharisäer und Thoraleute.
Sein Wehe gegen jegliche Art von Selbstgerechtigkeit.

- 33 Der wachsame Gehorsam der Liebe
- Das Gleichnis von den Talenten Mt 25,15-30
 - Das Gleichnis von dem betrügerischen Verwalter Lk 16,1-12
 - Die Forderungen der Bergpredigt
- 34 Was sollen wir tun - was können wir tun?
- Der reiche Jüngling Mt 19,16-23
 - Überfordert die neue Gerechtigkeit den Menschen?
 - Die Bedenken S. Freuds gegen das Hauptgebot
 - Von der Struktur der menschlichen Freiheit
- 35 Der Böse und das Böse
- Der Protest Jesu provoziert und demaskiert das Böse; es ist die innere Dimension der Ablehnung und der Vernichtung Jesu.
 - Existenz des personalen Bösen
 - Heutige Auffassungen zum Bösen

12.4 Der unerhörte Anspruch

- 40 Für den Jüngerkreis war Jesus der Messias, der Herr, der, in dem sich die verheißene Nähe Gottes erfüllt, der Sohn Gottes. Die Urgemeinde sieht in seiner Person und in seinem Wirken die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen. Das neue Gottesvolk hat richtig gesehen: Der Weg, auf den Gott Jesus verwiesen hat, ist der einzig mögliche Weg (Phil 2,5-11). In dem Maß als die Bergpredigt mißachtet wird, schwinden die Chancen zu überleben. ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6).

Kommt der Ruf Jesu in die Nachfolge nicht einer Aufforderung zur Selbstentfremdung gleich? Begibt sich der Jünger nicht unter die absolute Herrschaft eines Über-Ichs? - Die Liebe Jesu befreit den Menschen zu seinen ureigensten Möglichkeiten; denn die Bedingungen zur Nachfolge sind zugleich Imperative, sich von den Zwängen der wahrhaft entfremdenden Mächte, der Sucht, der Angst und der Selbstgenügsamkeit freizumachen.

Der Absolutheitsanspruch Jesu kann mißverstanden werden. Im Zu-

ge dieses Mißverständnisses kommt es zu Fehlinterpretationen des Wortes: Außerhalb der Kirche kein Heil (gegebenenfalls kirchengeschichtlicher Längsschnitt).

- 41 Die prophetische Funktion Jesu:
Er ist d e r Sprecher in der eschatologischen Situation.
- 42 Metanoia - Umkehr:
sich unter die Herrschaft Gottes stellen
- 43 Die Gegenwart Jesu
Heil und Gericht
- 44 Der Anspruch Jesu in den Gleichnissen
 - Das große Gastmahl Mt 22,2-10 par
 - Die gleichnishafte Selbstbezeugung in Mk 2,18
 - Die rebellischen Winzer (Mk 12,1-9 par)

12.5 Die Wunder Jesu

- 50 Die Ambivalenz des Wunders nach dem neutestamentlichen Befund.
Wo hat das Wunder seinen Ort, diesseits oder jenseits der Naturkausalität? Hat sich Gott etwa selbst Grenzen gesetzt?
- 51 Die Wunder im Verstehenshorizont
 - des antiken
 - des modernen Weltbildes
- 52 Die Einstellung Jesu zum Wunder
Joh 10,25; 10,37-38; 14,11; 4,48
- 53 Wunder als Zeichen des Heils
 - Das Selbstzeugnis Jesu
 - Der Sinn der Wunder Jesu
 - Die apostolische Predigt
 - Die Deutung der Zeichen
- 54 Die Frage nach den historischen Fakten

12.6 Die Herausforderung und die Katastrophe

- 60 Inwieweit verpflichtet das revolutionierende Werk Jesu zur Nachfolge? Muß nicht der Weg Jesu nach Jerusalem als bleibender Auftrag begriffen werden? Die Anhänger des atheistischen Humanismus fühlen die Verantwortung für das Ganze auf sich lasten; nimmt der Glaube an den Erlöser den Christen die Verantwortung ab oder verpflichtet er zu einer permanenten christlichen "Revolution"?
- Welche Interpretationen läßt die Formel "Erlösung der ganzen Menschheit durch Jesu Kreuz und Auferstehung" zu?
- Wie ist die Gottverlassenheit Jesu am Kreuz auf dem Hintergrund des Ps 22 (21) zu verstehen?
- 61 Der Weg Jesu in die Katastrophe
- Letztes Mahl
 - Ölbergsleiden
 - Prozeß
 - Hinrichtung Jesu
- 62 Die notwendige permanente "Revolution"
- die Forderung nach ständiger Wachsamkeit und Umkehr
 - das Engagement des atheistischen Humanismus
 - die Verantwortung der Christen "für die Vielen"
- 63 Die Interpretation des Todesleidens Jesu
- im Neuen Testament
 - in der Geschichte der Kirche
 - in der "Gott-ist-tot-Theologie"

12.7 Die Auferstehung, Erhöhung, Wiederkunft des Herrn

- 70 Die Auferstehung zeigt den Jüngern, wie die "Sache Gottes" weitergeht (Lk 24, 21-26). Die Jünger haben den Auferstandenen in seinen Erscheinungen erfahren als den, der lebt. In diesen Erscheinungen hatten sie Zugang zum Auferstandenen und zum Ereignis der Auferstehung.

Auf diesem Hintergrund gewinnt auch das Leere Grab Bedeutung.

Die Jünger haben diese Ereignisse und Gegebenheiten bezeugt. Dadurch findet die Geschichte Zugang zum Ostergeheimnis. Das Zeugnis der Jünger führt zum Glauben an die Auferstehung. Als Glaubenswirklichkeit ist die Auferstehung eine christliche Grundwahrheit.

- 71 Die Aussage von 1 Kor 15
 - Überkommenes Zeugnis
 - Widerstände gegen die Auferstehungsbotschaft
 - Existentielle Erwägungen
 - Bedeutung der Auferstehung

- 72 Die Auferstehungserzählungen der Evangelien
 - Beobachtungen
 - Folgerungen

- 73 Die Taufe
 - Siegel des Glaubens
 - Das neue Leben
 - Gliedschaft in der Kirche

- 74 Die Erhöhung des Herrn
 - "aufgefahren in den Himmel"
 - "sitzt zur Rechten des Vaters"

- 75 Die Wiederkunft des Herrn
 - Gericht
 - Neuer Himmel
 - Neue Erde

12.8 Der Christus des Glaubens

- 80 Die Zeugen des Christuseignisses mußten ihre Botschaft in den heidnisch-hellenistischen und in den alttestamentlich-semitischen Verstehenshorizont hineinsprechen. Die gleichen Inhalte mußten also in verschiedenen Fassungen angeboten werden. Die heutige Theo-

logie steht vor einer ähnlich schwierigen Aufgabe. Wenn Lehre nicht gegen Lehre stehen soll, muß immer wieder auf die Hl. Schrift und die Tradition zurückgegriffen und die entfaltete Lehre der Kirche reflektiert werden.

81 Christusbilder des Neuen Testaments

Die Apostel verkünden Jesus, den Christus des Glaubens, in je verschiedener, aber in einer sich ergänzenden Weise. Das

Christusbild des Paulus

Markus

Johannes

Dieses apostolische Christusbild wird in den großen Konzilien theologisch entfaltet.

82 Die christologischen Titel nach Mk 14, 61 f.

- Christus

- Menschensohn

- Gottessohn

Der Kyrios

83 Heil als Tat des Menschen oder als Gabe Gottes?

"Heil" als Tat des Menschen

- durch Wissenschaft und Technik

- durch permanente Revolution

Heil als Gabe Gottes

Versöhnung und Rechtfertigung

12.9 Die Kirche im Dienst des für die Welt Gekreuzigten

- 90 Es ist aufzuzëigen, welche konstituierenden Akte Jesus Christus für seine Heilsgemeinde gesetzt hat, und daß die Botschaft Jesu vom Anbruch des Reiches Gottes Raum läßt für die Kirche. Ist die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in der Geschichte des neuen Gottesvolkes erfahrbar?

Wie erweist sich die Kirche als "Gottes vorläufige Demonstration für seine Absicht mit der ganzen Menschheit" (K. Barth)?

Was hat es mit den Kennzeichen der Einheit und Heiligkeit auf sich?

Geht die Kirche die durch Christus überwundenen widergöttlichen Mächte und Gewalten, die sich der Gottesherrschaft entgegenstellen und die menschliche Freiheit und Würde korrumpieren, entschieden genug an?

Das Volk Gottes muß stets versuchen, Gottes Wort zu erfüllen und so seine Avantgarde zu sein.

- 91 Die Kirche in der apostolischen Zeit
- Die Sammlung nach Ostern
 - Die Ausgießung des Geistes
 - Der Heilige Geist als Angeld der Verheißung
 - Die Kirche im Heiligen Geist
- 92 Zeichen der Einheit
- Das Bild vom Leib Christi
 - Einheit als Gabe und Aufgabe
- 93 Eucharistie
- Opfer Christi und der Kirche
 - Eingehen des Christen in die Hingabe an den Vater
 - Danksagung für die Schöpfung und Neuschöpfung
 - Befähigung zum Dienst an der Welt
 - Wirksames Zeichen der Einheit und Liebe
- 94 Salz der Erde
- caritative Entwicklungshilfe oder
 - strukturverändernde Maßnahmen?
- Heilige, Avantgarde Gottes
- 95 Die Versuchungen Jesu, die Versuchungen der Kirche
Mt 4,1-11 par und Mt 13,24-30
Versuchungen der Kirche
- Caritas als Mittel, andere abhängig zu machen,
 - Religion als Mittel, andere gefügig zu machen,
 - Gewalt als Mittel, die reine Gemeinde zu schaffen.
- 96 Aufgaben des Gottesvolkes im Heute Gottes

13. K L A S S E

Innerhalb der Gesamtkonzeption der Oberstufe kommt dieser Klasse vor allem die Aufgabe zu, den Weltauftrag des Christen in seiner Grundlegung und in seinen Formen zu behandeln.

Funktionsziele

- der empirisch erwiesenen Bereitschaft vieler Schüler zu mitmenschlichem und politischem Engagement auf die Dauer des Lebens berechnete christliche Motive und Perspektiven zu bieten;
- einem privatisierenden Glaubensverständnis zu begegnen dadurch, daß konsequent das Dasein-für-andere bis in seine gesellschaftlichen Bezüge hinein als Kennzeichen des Christen aufgezeigt wird;
- einem rein spiritualistischen, weltlosen Glaubensverständnis zu begegnen durch den Aufweis der konkreten Aufgaben des Christen in der Welt;
- gegenüber anderen Auslegungen von Welt, Mensch und Gott zur Unterscheidung des Christlichen anzuleiten.

Didaktische Leitlinie

Blick auf den Menschen (13,1):

Das Verständnis des Menschen ist nicht zu trennen vom Verständnis der Welt und Gottes (in allen Religionen und Weltanschauungen).

Blick auf die Welt (13,2-6):

Christliches Weltverständnis als Schöpfungs- und Erlösungsordnung führt zu bestimmten Konsequenzen für Weltverstehen und Welthandeln;

entscheidend sind die eschatologischen Perspektiven der kommenden Gottesherrschaft mit ihrem Frieden, ihrer Freiheit, ihrer Gerechtigkeit und universalen Einheit;

die wichtigsten Lebensbereiche, in denen sich das Welthandeln des Christen vollzieht, sind Beruf, Familie, Politik.

Blick auf Gott (13,7):

Eine nochmalige ausdrückliche Reflexion auf das christliche Gottesverständnis soll einem mündigen Glaubensleben dienen.

Übersicht über die Jahresthematik:

- 13.1 Der Mensch in seiner Welt
- 13.2 Christliches Weltverhalten
- 13.3 Perspektiven christlichen Weltverhaltens
- 13.4 Der Christ in Staat und Gesellschaft
- 13.5 Liebe, Ehe, Elternschaft
- 13.6 Arbeit und Freizeit
- 13.7 Der Gott unserer Hoffnung (Röm 15,13)

13.1 Der Mensch in seiner Welt

- 10 Die eine Welt aller Menschen gibt es noch nicht. Es gibt verschiedene Auslegungen der Welt und mit ihnen verschiedene Deutungen menschlichen Daseins (Pluralität der Weltanschauungen). Unter ihnen bringt sich die christliche Sicht des Menschen und seiner Welt zur Geltung. Sie spricht von der weltverändernden Kraft des Glaubens und der Berufung des Menschen, im Bundesvolk Gottes am Heil der Menschheit mitzuwirken.
Die Kirche ist "Sakrament und Zeichen" des im Glauben eröffneten Heils für Mensch und Welt.
- 11 Von der "Ohnmacht" Gottes und der "Macht" des Menschen
Wie Gott inmitten der Geschichte am Menschen handelt (Biblische Modelle; Gottes Handeln in Jesus von Nazareth; Gestalten der Kirchengeschichte, z. B. Jeanne d'Arc).
Der Mensch und seine Macht
 - Former der Materie
 - Gestalter der Geschichte
 - Konstrukteur eines neuen Menschen?

- 12 Vom Scheitern des Menschen und von der eschatologischen Hoffnung
- Erfahrungen des Scheiterns
 - Christliche und marxistische Hoffnung
 - Der eschatologische Ausblick: Illusion oder begründete Hoffnung?
- 13 Die "condition humaine" des Christen:
Er lebt im Zeitraum von Auferstehung und Wiederkunft Christi auf die Vollendung der Schöpfung hin
- im Glauben an die mit der Auferstehung Jesu und der Geistsendung gegebene Verheißung (Hoffnungsstruktur christlichen Glaubens)
 - in der Hoffnung, daß das Engagement der Christen dem Kommen des Gottesreiches dient
 - in der Liebe zum Nächsten als der konkreten Vorwegnahme und Vergegenwärtigung der Eschata.

13.2 Christliches Weltverhalten

- 20 Der Christ versteht sich und die Welt im Horizont einer im Glauben veränderbaren Schöpfung. Er nimmt die moderne Welt-erfahrung in ihrer Weltlichkeit und Geschichtlichkeit als seine eigene an, transzendiert sie jedoch immer wieder auf das schöpferische Heilshandeln Gottes hin.
- 21 Die Weltlichkeit der Welt
- Entsakralisierung des Kosmos in den biblischen Schöpfungs-erzählungen
 - Neuzeitliche Entsakralisierung der Herrschaft
 - Säkularisation und Säkularisierung
 - Atheistische Welterfahrung
 - Die Machbarkeit der Welt
 - Naturwissenschaft und Glaube
- 22 Die Geschichtlichkeit der Welt
- Die Welt als Schöpfung Gottes

- Geschlossenes Weltbild oder werdende Welt?
- Kommt das Reich Gottes durch Evolution?
- Die Weltsicht Teilhard de Chardins
- Differenzierungen im Begriff "Fortschritt"
- Vollendbarkeit der Geschichte?

23 Strukturen christlichen Weltverhaltens

- Der christliche Dienst an der Welt
 - Normen und Imperative
 - Naturrecht
 - Situation und Entscheidung
 - Theorie und Praxis
- Amt und Charisma der Kirche im Dienst an der Welt
- Die Dialektik christlichen Weltverhaltens
 - Nähe zur Welt als der Schöpfungswirklichkeit
 - Distanz zur Welt aus eschatologischem Vorbehalt
- Fehlformen:
 - Weltflucht, Verweltlichung
 - Privatisierung und Spiritualisierung des Heils
 - Ideologisierungen des Glaubens zu Herrschaftszwecken
 - Politisierung und Säkularisierung des Heils
 - Weltimmanente Fortschrittsgläubigkeit

13.3 Perspektiven christlichen Weltverhaltens

30 Der Christ hat keine definitive Lehre über die Welt und ihre Ordnungen. Er respektiert ihre Eigengesetzlichkeit, sucht ihr in Sachgerechtigkeit zu entsprechen und betrachtet die Welt und ihre Ordnungen im Licht des Evangeliums. Die Soziallehre der Kirche legt die Grundzüge eines Ordnungsbildes dar.

Er weiß aber auch um den Anbruch der Gottesherrschaft inmitten der Geschichte und kennt deren eschatologische Perspektiven: Friede, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität aller Menschen.

Diese Werte dürfen nicht philosophisch verengt oder ideologisch mißbraucht werden; sie werden nur recht verstanden im Horizont des Evangeliums.

31 Der Friede

- Der Friede Gottes und der Friede der Welt
- Die Aufgabe, in dieser Weltzeit mit Konflikten zu leben und doch an ihrer Überwindung zu arbeiten
Individualethische Aspekte der Friedensgesinnung
Überwindung von Egozentrik, Vorurteilen und Aggressionen
- Die Verpflichtung zur internationalen Friedenssicherung
Überwindung nationaler Egoismen,
falscher Rechtsansprüche,
imperialistischer Ideologien
- Die traditionelle Lehre vom gerechten Krieg und ihre Fragwürdigkeit im Zeitalter des Atoms
- Wehrdienst
Kriegsdienst
Friedensdienst mit oder ohne Waffe
- Gewaltanwendung im gesellschaftlichen und politischen Lebensraum

32 Die Freiheit

- Freiheit in Christus
Freisein von Gesetzlichkeit
von Sünde und Tod
von den Mächten des Kosmos und der Geschichte
- Bindung und Freiheit in Kirche und Staat
Autorität und Gehorsam
Anpassung und Widerstand
Demokratisierung
- Versklavende Mächte

33 Die Gerechtigkeit

- Die neue Gerechtigkeit des Christen und die Rechtfertigung aus dem Glauben
- Soziale Gerechtigkeit im nationalen und im Weltmaßstab
- Sozialenzykliken der Päpste
- Rechtsordnungen in Staat und Kirche
- Gerechtigkeit und Liebe

34 Die Solidarität

- Die gesellschaftsbezogene Bedeutung der christlichen Liebe

- Von der Koexistenz über die Kooperation der Systeme zur Einheit der Menschheit
- Widerstände auf dem Weg zu weltweiter Solidarität
absolutistische Ansprüche
Gruppenegoismen
ideologische Fixierungen
- Konkrete Gegenwartsaufgaben auf dem Wege zur Einheit der Menschheit
Friedenssicherung
Beseitigung des Hungers
Bildungspolitik
Entwicklungshilfe
- Die Missionsaufgabe der Kirche im Hinblick auf die Einheit der Menschheit in Christus

13.4 Der Christ in Staat und Gesellschaft

- 40 Das Schwergewicht politischen Handelns aus christlicher Verantwortung verlagert sich mehr und mehr von dem Gegenüber von Kirche und Staat in die Konfrontation von Kirche und Gesellschaft. Die Kirche wird heute weniger institutionell als vielmehr durch das Engagement der einzelnen Christen in Staat und Gesellschaft wirksam, doch muß es auch Gruppierungen von Christen im öffentlichen Raum geben.
- 41 Der Christ im Staat, seine Verantwortung für die Politik
- Die vorgegebenen Menschenrechte
 - Möglichkeiten verschiedener Staatsformen
 - Vom Obrigkeitsstaat zur demokratischen Mitverantwortung
 - Aufgabe des Staates ist die Sorge für das Gemeinwohl
 - Christliche Entideologisierung des Staates
 - Das sittliche Problem der Macht
 - Recht und Grenzen staatlicher Gewalt
 - Die konkrete politische Entscheidung des Christen
 - Probleme zwischen Staat und Kirche heute

- 42 Der Christ in der pluralen Gesellschaft
- Differenzierungen der Begriffe "Gesellschaft" und "Pluralismus"
 - Toleranz und ihre Grenzen
 - Die gesellschaftskritische Funktion der Kirche
 - Die Kirche und die Massenmedien

KG Kirche und Staat im Laufe der Geschichte

13.5 Liebe - Ehe - Elternschaft

- 50 Geschlechtlichkeit und Geschlechterdifferenz sind eine kreatürliche Vorgegebenheit des Menschseins. Sie bestimmen die Entwicklung eines Menschen von Anfang an entscheidend mit. Die weitgehende Instinktunsicherheit des Menschen stellt ihn vor die Aufgabe, seine Geschlechtsbestimmtheit anzunehmen, ihre einzelnen Aspekte in ein personales Gesamtverhalten zu integrieren und zu reifer partnerschaftlicher Geschlechtsbeziehung fähig zu werden.

Im Sakrament der Ehe ist die Geschlechtsgemeinschaft von Mann und Frau in die Erlösungsordnung aufgenommen.

In der kirchlichen und staatlichen Rechtsordnung wird sie als Institution gesichert und geschützt.

- 51 Die spezifische menschliche Sexualität im Unterschied zu der des Tieres (Integration als Aufgabe)
- Das Verlangen nach geschlechtlicher Befriedigung (der genitale Aspekt)
 - Das Verlangen nach Zärtlichkeit (der leibliche Aspekt)
 - Das Verlangen zu lieben und geliebt zu werden (der personale Aspekt)
- 52 Eigenart der Geschlechter
- Leib-seelische Vorgegebenheiten
 - Sozial-kulturelle Überformung
 - Deutungen im Lauf der Geschichte

- 53 Stufen geschlechtlichen Reifens und ihre spezifischen Gefährdungen
- Kindliche Sexualität
 - Pubertät und Adoleszenz
 - Ehereife
 - menschliche Reife
- 54 Die Begegnung der Geschlechter in Liebe und Ehe
- Eheauffassungen in der Geschichte
 - Formen der Geschlechterbegegnung vor der Ehe und ihre sittliche Bewertung
- 55 Ehe und Familie als Lebensform
- Voraussetzungen für Vaterschaft und Mutterschaft
 - Fruchtbarkeit in der Ehe
 - Das Recht der Ungeborenen
 - Verantwortete Elternschaft
- 56 Ehe als Sakrament
- Geschlechtsgemeinschaft als Sakrament
 - Glaubenserziehung in der Familie
 - Der Christ in der gescheiterten Ehe(Familie)
- 57 Die Ehe unter dem Gesetz des Staates und der Kirche
- Rechtsauffassungen über die Ehe
 - Formen des Eheschlusses
 - Ehehindernisse
 - Nichtigkeit der Ehe
 - Ehetrennung und Ehescheidung

13.6 Arbeit und Freizeit

- 60 Die rechte Sinnggebung von Arbeit und Freizeit entscheidet weithin über die Chance menschlichen und christlichen Reifens in unserer Gesellschaft. Gegenüber einer apokalyptischen oder platonisierenden Abwertung der Arbeit spricht die Kirche von der Arbeit als einer Mitwirkung am Schöpfungs- und Erlösungshandeln Gottes.

Arbeit in allen ihren Formen wird verstanden als Dienst am Heil der Menschen, sie ist der Weg zur Beherrschung der Natur, der Schaffung von Kultur als der Lebenswelt des Menschen, der Selbstverwirklichung des einzelnen und der Einheit der Menschheit.

- 61 Auffassungen über Arbeit und Beruf in unserer Gesellschaft
- 62 Vom Sinn der Arbeit
- Selbstwerdung des Menschen
 - Dienst an der Gesellschaft
 - Weltbeherrschung und Weltgestaltung
 - Mitwirkung an der verheißenen Vollendung der Schöpfung
- 63 Arbeit im Beruf
- Beruf und Berufung (Von der Weltlichkeit und der Christlichkeit der Berufsarbeit)
 - Kriterien einer rechten Berufswahl
 - Ethos und Ethik einzelner Berufe
- 64 Freizeit und Muße
- Arbeit und Freizeit in verschiedenen Gesellschaftsordnungen
- Die Sinnggebung der Freizeit
- Formen der Freizeitgestaltung und ihre Bewertung
- Gefährdungen der Freiheit in der Freizeit
- (außergelenkte Anpassung, Konsumentenverhalten)

13.7 Der Gott unserer Hoffnung

- 70 Die Gegenwart hat ein neues Verhältnis zur Transzendenz Gottes. Auch dem Christen wird die Schwierigkeit bewußt, von Gott zu reden. Wichtiger als alle Spekulationen über Gottes An-sich ist das Verständnis für die Weise, wie Gott an den Menschen handelt und zu welcher Sendung er sie beruft.
- Alles Reden über Gott ist analog.
- Im Dienste der theologischen Aussage steht auch die Philosophie.

- 71 Von der Möglichkeit, auch heute zum Glauben an Gott zu kommen (Glaubenszeugnisse der Gegenwart)
- durch die innere Erfahrung
 - durch das Nachdenken über die Welt
 - durch den Nächsten
 - durch die Vermittlung der Kirche
 - durch Jesus Christus
- 72 Modelle der Gottesvorstellung
- Gott über uns
Gott in uns
Gott vor uns
 - Jedes dieser Modelle enthält gültige Aussagen, die geprägt sind
vom kosmologischen Denken
vom metaphysischen Denken
vom existentiellen Denken
vom eschatologischen Denken
- 73 Tod und Auferstehung als Mitte christlichen Glaubens
- Leiden, Tod und Auferstehung Christi als Grund unserer Hoffnung
 - Der Tod des Menschen und die Auferstehungshoffnung des Christen
 - Die Gegenwart der Eschatologie: Sterben und Auferstehen als Existenzweise des Christen (die immerwährende Bekehrung).

